Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

10 (6.2.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 10 | A. B 1, B 2, C | FREITAG, 6 FEBRUAR 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Etappe zur Westzonenreform

„Konversationen auf diplomatischer Ebene" — Die Dreier-Aussprache in London

PARIS — Die diplomatischen Besprechungen über die Westzonen-Reform nehmen ihren Fortgang. Die Aktion des Quai d'Orsay in London und Washington und vor allem das französische Memorandum über die Bizonen-Reform bilden die Grundlage zu einer Dreier-Aussprache, die am 19. Februar in London beginnen wird. Man betont jedoch an maßgebender Stelle in Paris, daß es sich bei der Londoner Zusammenkunft nicht um eine eigentliche Drei-Mächte-Konferenz, sondern um „Konversation auf diplomatischer Ebene" handele. Es sei keine Zusammenkunft der Außenminister.

Nichtsdestoweniger herrscht in Paris der Eindruck vor, daß es sich in London nicht nur um eine Diskussion der Bizonen-Reform und der hierzu von französischer Seite gemachten Einwendungen handelt. Die Engländer und Amerikaner sollen die Absicht haben, mit Frankreich in eine sehr viel umfassendere Aussprache über das deutsche Problem einzutreten. „Eine solche Diskussion", meint der „Figaro", könnte neue Elemente ergeben, die es der französischen Regierung erlauben würden, ihre bisher in der Frage der Zonenfusion beobachtete Reserve zu revidieren." Die französische Regierung ist nicht bereit, einer Reform in Westdeutschland beizupflichten, die die Sicherheit Frankreichs und die reibungslose Durchführung des Reparationsprogrammes beeinträchtigen könnte. Sie wünscht jedoch andererseits dazu beizutragen, die heute in Westdeutschland bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Das war der Grund, weshalb sich der Quai d'Orsay in seinen Memorandum über die Bizonen-Reform nicht nur auf Kritik beschränkte, sondern positive praktische Vorschläge machte, wie nach französischer Ansicht unter Wahrung des föderalistischen Prinzips eine Verwaltungsreform in Westdeutschland durchgeführt werden könnte. Die darüber geführten diplomatischen Besprechungen scheinen nunmehr so weit gediehen zu sein, daß man sich in London gemeinsam an den Verhandlungstisch setzen kann. Das ist ein bemerkenswerter Fortschritt.

Wenn die Inkraftsetzung der Bizonenreform eine Verzögerung erfahren hat, so glaubt man in Paris, daß das daran liege, daß sich bei der Organisation der geplanten Union-Bank gewisse Schwierigkeiten ergaben. Die Angloamerikaner würden großen Wert darauf legen, daß auch die französische Zone an der Schaffung dieser Bank teilnehme, um auf diese Weise eine einheitliche Währungsreform in Westdeutschland durchführen zu können. Auch in dieser Hinsicht dürfte die bevorstehende Londoner Zusammenkunft von Bedeutung sein, umso mehr, als man dann übersehen dürfte, wie die Verhandlungen vor dem Alliierten Kontrollrat über eine gesamtdeutsche Währungsreform verlaufen.

In Paris vermeidet man zur Zeit noch, zu den von anglo-amerikanischer Seite wiederholt lancierten Gerüchten über eine bevorstehende Drei-Zonen-Fusion Stellung zu nehmen. Der „Populaire" meint immerhin: „Einer der Hauptgegenstände der bevorstehenden Londoner Zusammenkunft dürfte in Erwartung des späteren Zonenzusammenschlusses erst einmal die progressive Beseitigung der verschiedenen Schranken und die Anpassung der in den einzelnen Zonen bestehenden Verwaltungsorgane sein. Die erste Etappe dürfte darin bestehen, dem Verkehr von Personen und Gütern zwischen der französischen und der Bizone volle Freiheit zu geben."

Reorganisation der französischen Zone

PARIS — Unter dem Vorsitz Robert Schumans fand eine Konferenz statt, an der Kriegsminister Teitgen, Außenminister Georges Bidault, der Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten, Schneiter und General Koenig, teilnahmen. Die Beratungen der Konferenz sollen die Reorganisation der französischen Besatzungs-Zone in Deutschland zum Thema gehabt haben.

Der folgsame Dimitroff

SOFIA — Nachdem die „Prawda" den Plan des bulgarischen Ministerpräsidenten Dimitroff, eine Union der Balkanstaaten zu schaffen, mißbilligt hatte, erklärte der bulgarische Ministerpräsident in einer großen politischen Rede vor dem Kongreß der vaterländischen Front, die Bemerkungen der Zeitung seien „begründet und zweckmäßig" und eine „kostbare und nützliche Warnung vor unangebrachter Begeisterung, die den Volksdemokratien schädlich sei".

Die Außenpolitik der vaterländischen Front habe nicht die Teilung Europas in feindliche Blocks zum Ziel. Sie sei vielmehr eine demokratische und fortschrittliche Politik, die ihr Ziel in der Zusammenarbeit mit allen demokratischen Ländern sehe, die der Freiheit beraubt seien. Der Gedanke, irgendeinen Ostblock in irgendeiner Form zu bilden, liegt fern, wenn dies auch immer in irreführender Art von denen behauptet werde, die die Initiative zur Schaffung eines Westblockes ergriffen hätten.

Dimitroff bezeichnete als erste innenpolitische Aufgabe der vaterländischen Front die Erziehung der Volksmassen im Geist der neuen Verfassung.

Nach der Schließung des Kongresses erhoben sich die Delegierten in einer allgemeinen Woge der Begeisterung von ihren Sitzen, sangen revolutionäre Lieder und brachen immer wieder in die Rufe „Stalin, Tito, Dimitroff" — „Heil Markos" — „Heil Tito" —, „Heil Thorez" usw. aus.

Das Agrarreformgesetz vor dem Landtag

Starke Widerstände gegen die Regierungsvorlage

BT. FREIBURG — Die Bodenreform, die fast in allen Landtagen der Westzonen zu großen Auseinandersetzungen geführt hat, stand am Mittwoch nun auch im Badischen Landtag zur Debatte, die insofern besonderes Interesse beanspruchen konnte, als die SP-Minister, aber auch der CDU-Landwirtschaftsminister Schill wegen der Haltung der Gesamtregierung in dieser Frage von ihren Ämtern zurückgetreten waren. Das Gesetz das in dem Regierungsentwurf die Verfassungsmäßige Bezeichnung „Agrarreformgesetz" trägt, bezweckt die im Artikel 47 der Verfassung ausgesprochene Erhaltung eines selbständigen Bauernstandes, sowie die Gesamtverteilung des landwirtschaftlichen Bodens.

Nach Bekanntgabe eines Schreibens des Staatspräsidenten, das die Änderungen in der Besetzung der Ministerien zur Kenntnis brachte, kam es zu einer längeren Aussprache über die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Neubesetzung. Da die Kommunisten und die Sozialdemokraten gegen das Vertrauensvotum der neuen Minister stimmten, die Demokraten sich der Stimmen enthielten, wurde in namentlicher Abstimmung durch die Mehrheit der CDU den neuen Ministern das Vertrauen ausgesprochen und die Vereidigung durch den Landtagspräsidenten vorgenommen, der den ausscheidenden Ministern für ihre Mitarbeit dankte.

Dann trat das Haus sofort in die Debatte über das „Agrargesetz" ein. Als erster Redner sprach Abgeordneter Dr. Haas (SP), der die Gesichtspunkte, nach denen die Bodenreform durchgeführt werden muß, klar herausstellte. Wenn auch die eingetretene soziale Umschichtung noch nicht völlig zu erkennen sei, so sei doch schon ersichtlich, daß nur eine gerechte und baldige Neuverteilung des nationalen Besitzes die herrschenden Spannungen beseitigen könne. Auch die größere Ausnutzung des Bodens sei ein Ziel der Reform, die einen Bestandteil des zukünftigen Lastenausgleichs darstelle. Daß zuverlässige Unterlagen zum Gesetzentwurf nicht vorlägen, schrieb der Redner der Regierung zu. Staatspräsident Wohleb erklärte, daß das vorhandene statistische Material nicht ausreichte und daß zu dessen Beschaffung Monate nötig gewesen wären.

Alle Redner waren sich darüber einig, daß man bei gutem Willen viel Land gewinnen kann und daß die Rückständigkeit unserer bäuerlichen Landwirtschaft überwunden werden muß. Was den Wald angehe, so müsse das Gesetz auf die reinen Waldbestände beschränkt werden. Bei den gewaltigen Einschlägen könne man sowieso nicht an ein ordnungsmäßiges Aufforsten denken, und es wäre falsch, das freigewordene Land ungenutzt liegen zu lassen. An dem Regierungsentwurf wird vor allem beanstandet, daß er fast nur aus Soll- und Kann-Vorschriften besteht und daß somit die Durchführung der Reform von der jeweiligen Einstellung der Behörde abhängt.

Abgeordneter Stahl (DP) betonte, daß der Schwerpunkt in der Erhaltung des Mittel- und Klein-Besitzes liege, der nicht zu einem ausreichenden Ertrag kommen könne, wenn ihm nicht Land zugewiesen werde. Das enteignete Land müsse möglichst rasch verteilt werden.

Die Rede des Abg. Eckert (KP) zeugte von einer außerordentlichen Einarbeitung in die Materie und einer selbständigen Argumentierung. Er forderte u. a. die entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes. Der Redner gab fast zu allen Paragraphen Abänderungsvorschläge, die er sehr eingehend kommentierte. Nach dem Abg. Matt (SP) fanden die Ausführungen des Abg. Klaus (CDU) die besondere Aufmerksamkeit des Hauses, weil er als Vorsitzender des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes in einem Gesetzesvorschlag den der Regierungsvorschlag verdrängte, in einem gewissen Gegensatz zu seiner Fraktion getreten war. Er kam zu dem Schluß, daß die Regierung in Paragraph 1 etwas verspreche, was sie schließlich nicht halten könne. Er gab aber der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß man in der Einzelbearbeitung eine Form werde finden können, die den Wünschen der Landwirtschaft entspreche. Es sei der Fehler gemacht worden, daß der Praktiker erst nach dem Juristen gesprochen habe.

Die weitere Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Deutsche Politiker in Luxemburg

Verbindungsaufnahme mit christlich-demokratischen Parteiführern aus 18 Ländern

TRIER — In Luxemburg fand am 30. Januar bis 1. Februar die Tagung der „Nouvelles Equipes Internationales" statt, zu der führende christlich-demokratische Politiker aus 18 europäischen Ländern erschienen waren. Zu der deutschen Delegation gehörten: Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Köln, Jakob Kaiser, Berlin, stellvertetender Ministerpräsident Dr. Josef Müller und Justizminister Dr. Suesterhenn, Koblenz. Die französische Delegation stand unter Führung von Maurice Schuman, dem Vorsitzenden der MRP und Madame Peyrolles, der Vizepräsidentin der französischen Kammer. Die englische Delegation stand unter Führung der Herzogin von Atholl, Professor Philips sowie der bekannten Schriftstellerin Miß Barbara Caster.

Die Tagung beschäftigte sich mit dem Studium der deutschen Frage. Dr. Adenauers Rede im Namen der deutschen Delegation wurde in der Aussprache sehr herzlich aufgenommen. Mit rückhaltloser Offenheit schilderte Dr. Adenauer die Lage in Deutschland und bezeichnete eine Nahrungsmenge von 1550 Kalorien als völlig unzureichend für ein an seinem Wiederaufbau arbeitendes Volk. Adenauer bestritt die Kollektivschuld des deutschen Volkes, erkannte aber die deutsche Pflicht zur Wiedergutmachung im Rahmen des Möglichen an. Nur durch ehrliche Zusammenarbeit sei das deutsche Problem, das unlösbar mit dem europäischen verknüpft sei, zu meistern.

Adenauer war auf dieser Tagung der unbestrittene Repräsentant des christlich-demokratischen Deutschlands. Es zeigte sich, daß er aufgrund seiner früheren politischen Tätigkeit ein starkes Vertrauen gerade in den westeuropäischen Ländern genießt. Er wurde auch als Verbindungsman zum Exekutivkomitee der Nouvelle Equipe Internationale (NEI) bestellt.

Der Kongreß nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Lösung des deutschen Problems hängt von dem Wiederaufbau Europas ab, der wieder von der Lösung des deutschen Problems abhängig ist. Um diese beiden Ziele zu erreichen, ist vor allem notwendig, die Verbundenheit mit dem Erbe der christlichen Zivilisation wiederherzustellen und ihm die Treue zu wahren. In ihren Schwierigkeiten und in ihrer tiefen Not sollten die europäischen Völker eine brüderliche Gemeinschaft bilden.

Der Eintritt Deutschlands in die europäische Gemeinschaft ist eine Verpflichtung zur geistigen Erneuerung und fordert die größtmöglichste Wiedergutmachung der Schäden, die durch einen verbrecherisch begonnenen und geführten Krieg verursacht wurden. Deutschland wird sein moralisches und politisches Gleichgewicht im neuen Europa nur dann erreichen können, wenn es — im Rahmen der freiheitlichen Erziehung ein Erziehungssystem aufbaut, das Recht und Freiheit der menschlichen Person wahrt.

Der gefährliche Kontakt

BERLIN — Ein Befehl des sowjetischen Oberkommandos schreibt der Truppe vor, daß jeder Kontakt mit der Bevölkerung zu vermeiden ist. Diese Order bezeichnet die Offiziere, die sich von den Annehmlichkeiten der westlichen Zivilisation verführen lassen, mit ausländischen Frauen zusammenzuleben, ins Theater zu gehen oder an gemeinsamen Mahlzeiten mit Ausländern teilzunehmen als Verräter am bolschewistischen Ideal.

Wirtschaftsexekutive in der Ostzone

BERLIN — Die sowjetische Militärregierung beabsichtigt, der Zentralwirtschaftskommission der Ostzone Exekutivgewalt zu erteilen. Die Kommission hat augenblicklich einen rein beratenden Charakter. Die Wirtschaftskommission und ihr Leiter würden auf diese Weise in der sowjetischen Besatzungszone eine Rolle spielen, die mit dem Wirtschaftsdirektorium in Frankfurt zu vergleichen wäre.

475 deutsche Wissenschaftler in den USA

FRANKFURT — 475 deutsche Wissenschaftler arbeiten, nach Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Europa, gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Amerika und entwickeln unter anderem ferngelenkte fliegende Geschosse. Allein bei dieser Forschung hätten die Vereinigten Staaten 750 Millionen Dollar gespart.

Freundschaftsvertrag USA - Italien

ROM — Im Palazzo Chigi haben der italienische Außenminister Graf Sforza und der USA-Botschafter in Rom einen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Italien und den Vereinigten Staaten unterzeichnet. Es handelt sich dabei um den ersten Vertrag dieser Art, den Italien seit Kriegsende abschließt, während die USA seit der Einstellung der Feindseligkeiten mit keinem europäischen Staat einen Pakt von dieser Tragweite abgeschlossen haben.

Der neue Vertrag soll 10 Jahre in Kraft bleiben und ersetzt ein im Jahre 1871 geschlossenes Abkommen, daß 1937 ablief. Es handelt sich um einen Vertrag auf Gegenseitigkeit, der vor allem die Freiheit der Schiffahrt vorsieht. Außerdem berechtigt er Italien, einstweilen die derzeitige Devisenkontrolle und die Einfuhrbeschränkungen beizubehalten.

LONDON — Wie aus London gemeldet wird, steht die Unterzeichnung eines italienisch-britischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages bevor, der im wesentlichen dem zwischen Italien und den Vereinigten Staaten getroffenen Abkommen entsprechen soll.

„Die schwersten Tage des deutschen Volkes"

General Clay sprach vor dem Länderrat und in Paris

STUTTGART — Die bizonale Verwaltung sei lediglich eine provisorische Einrichtung, die einen Notstand abhelfen solle, erklärte der amerikanische Militärgouverneur, General Lucius D. Clay auf der 29. Sitzung des Länderrates. Es sei nicht die Absicht der amerikanischen Regierung, dem deutschen Volk eine Regierungsform aufzuzwingen. Allen widersprechenden deutschen Kritiken am Aufbau der Zweizonenverwaltung gerecht zu werden, sei äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich.

„Gegenwärtig geht das deutsche Volk durch seine schwersten Tage", fuhr der General fort. Nach Erschöpfung aller Reserven und ungenügender Entwicklung der Produktion sei die Bizone jetzt vor allem auf Einfuhren angewiesen, für die in diesem Jahre etwa 500 Millionen Dollar zur Verfügung stünden. Die deutsche Bevölkerung müsse aber in den kommenden 6 Monaten ihre Kraft auf den Wiederaufbau ihrer Wirtschaft konzentrieren. Streiks seien dabei nur ein Hemmnis. Er habe zwar nichts gegen diese Art einer Demonstration der Arbeiterschaft einzuwenden, aber sie schaffe keine zusätzlichen Lebensmittel.

Nach seiner Erklärung vor dem amerikanischen Senat über die Demontagen befragt, äußerte der General erneut seine Ansicht, daß ein weiterer Abbau deutscher Industriebetriebe und ihre Verteilung an andere westeuropäische Staaten zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Genesung Westeuropas beitragen würde. Es sei wichtig, die verbleibende Industriekapazität voll auszunutzen um die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands zu beschleunigen. Die amerikanische Militärregierung sei enttäuscht, daß deutscherseits für das kommende Jahr in Aussicht gestellt worden sei, 4 Millionen Tonnen Stahl zu produzieren, während die amerikanische Militärregierung unter Berücksichtigung der verbliebenen Industriekapazität 6 Millionen Tonnen erwartet habe.

In einer anschließenden Pressekonferenz teilte General Clay mit, daß die neuen Verwaltungsbestimmungen für die Doppelzone Ende der Woche in Form einer Proklamation veröffentlicht werden, sodaß diese Bestimmungen mit dem 15. Februar in Kraft treten könnten.

General Clay machte dann auf die Möglichkeiten einer Fusion der französischen und amerikanischen Landesteile Badens und Württembergs eine Anspielung und erklärte, daß hierüber keinerlei Verhandlungen im Gange seien und daß er nicht einmal sagen könne, ob die Frage in allernächster Zukunft erörtert wird. Er bemerkte jedoch, daß diese Wiedervereinigung der Länder vollständig außerhalb des Planes der Vereinigung der französischen Zone mit der Bizone geprüft werden könne.

General Clay begab sich kurz danach nach Paris, wo er vor dem englisch-amerikanischen Presseklub eine Ansprache hielt, bei der er erklärte, daß sich die amerikanische Politik gegenüber Deutschland nie geändert habe und daran erinnerte, daß die Amerikaner stets im Rahmen der von den Alliierten vereinbarten Grenzen Anhänger der Wiedererstellung eines geeinten Deutschlands gewesen seien. Zwei Gründe seien es, die die U.S.A. zu ihrer Haltung veranlaßt haben, nämlich, ein geteiltes Deutschland würde einem heftigen Wunsch nach Revanche erwecken und ein geeintes Deutschland, dessen wirtschaftliche Hilfsquellen ausgebaut würden, wäre in der Lage, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken.

Verhandlungen Italien — franz. Zone

ROM — Wie im Palazzo Chigi offiziell bekanntgegeben wird, sollen am 10. Februar Wirtschaftsverhandlungen zwischen Italien und der französischen Besatzungszone Deutschlands beginnen.

Meldungen in Kürze

BERLIN — Im Einzelfall wird Deutschen polnischer Abstammung von den britischen Behörden die Rückwanderung nach Polen gestattet.

HAMBURG — Etwa 1½ Millionen Angestellte traten in der britischen Besatzungszone in einen 24stündigen Streik, um dagegen zu protestieren, daß die ihnen für den Monat Januar versprochenen Zusatzlebensmittelkarten nicht bewilligt wurden.

STUTTGART — Nach dreimaligem Ersuchen ist dem Rücktrittsgesuch des württemberg-badischen Befreiungsministers Gottlieb Kamm (SPD) von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier jetzt stattgegeben worden.

NÜRNBERG — Der ehemalige General v. Blaskowitz, dessen Prozeß in Nürnberg beginnen sollte, stürzte sich am Donnerstag morgen beim Gang zum morgendlichen Frühstück aus dem zweiten Stock des Gefängnisses in den Lichthof. V. Blaskowitz erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen.

SAARBRÜCKEN — Alle Zeitungen des Saarlandes erscheinen jetzt drei Mal wöchentlich.

RASTATT — Der Prozeß gegen den saarländischen Großindustriellen Hermann Roechling beginnt am 16. Februar vor dem höchsten Gericht der französischen Besatzungszone in Rastatt.

KONSTANZ — In Salem starb im Alter von 68 Jahren Prinzessin Max von Baden. Sie war die Gattin des letzten Reichskanzlers des kaiserlichen Deutschlands, Prinz Max von Baden, der 1929 gestorben ist.

ATHEN — In der griechischen Hauptstadt ist eine erste Lieferung amerikanischer Schulflugzeuge eingetroffen.

MOSKAU — In Moskau wurde ein sowjetisch-rumänischer Beistandspakt unterzeichnet.

NEW YORK — Auf einen Verhaftungsbefehl des Justizministeriums hin wurde der bekannte Kommunist Gerhardt Eisler durch Offiziere des Einwandererdienstes in New York verhaftet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wirtschaftsbeziehungen mit der Schweiz

Während die Pläne für eine nachbarliche Hilfe unter den Staaten Europas reifen, fragen sich die Bewohner der französischen Zone, die als einziges Besatzungsgebiet an die Schweiz grenzt, welche Bedeutung diese Lage neben dem wirtschaftlich kräftigsten Land Europas gewinnen könnte.

Wie erheblich die Handelsbeziehungen vor dem Kriege waren, ersieht man daraus, daß die Schweiz 1938 23,2 % ihrer gesamten Einfuhr aus Deutschland bezog und 15,7 % ihrer Ausfuhr dorthin abgab, während sie heute aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien zusammen weniger erhält als damals aus Deutschland allein. Die Eidgenossen führten im ersten Halbjahr 1946 nur noch Waren für 17,5 Mill. sfr., im ersten Halbjahr 1947 für 46,8 Mill. sfr., im November 1947 für 15,3 Mill. sfr. und im Dezember 1947 für 20,6 Mill. sfr. aus dem deutschen Wirtschaftsraum ein. Ihre Ausfuhr dorthin belief sich im ersten Halbjahr 1946 auf 2 Mill. sfr., im ersten Halbjahr 1947 auf 7 Mill. sfr., im November 1947 auf 1,1 Mill. sfr und im Dezember 1947 auf 2 Mill. sfr., so daß Deutschland im letzten Monat des vergangenen Jahres an der Schweizerischen Einfuhr mit 4 % und an der Ausfuhr mit 0,6 % beteiligt war.

In den weitaus meisten Fällen war es die französische Zone, die als Partner der Eidgenossenschaft beim deutsch-schweizerischen Handel auftrat. Sie lieferte in den Monaten vom 1. 8. 1945 bis Ende 1946 8 % ihrer Gesamtausfuhr an die Eidgenossenschaft, die schon damals nach Frankreich als Abnehmer an zweiter Stelle stand. Von April 1946 bis März 1947 erhielt die Schweiz Waren im Werte von über 29 Mill. sfr. Kohle, Holz und Baustoffe standen im Vordergrund. Die französische Zone verpflichtete sich z. B., auf Grund privater Abschlüsse und eines Protokollgeschäftes bis Ende 1948 etwa 600 000 cbm Rundholz aus dem Schwarzwald an die Schweiz zu liefern. Wesentlich waren auch die Lohnaufträge der Schweiz für die Textilindustrie und die Seidenwebereien der Zone.

Wie Kommissar Mitzakis von der Militärregierung in Baden-Baden im Juni 1947 auf einer Pressekonferenz erklärte, war die Einfuhr der Schweiz in die französische Zone zunächst „bewußt verhalten", da die Eidgenossen für die dringlichsten Nahrungsmittellieferungen kaum herangezogen werden konnten. Von April 1946 bis März 1947 importierten sie gleichwohl Waren im Werte von 15 Mill. sfr. in die Zone. Es handelte sich u. a. um Nahrungsmittel, Getränke, Tabak, Textilrohstoffe, Rohaluminium, Uhren und Sämereien. Außerdem wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 1947 382 Mill. kWH Strom nach Deutschland eingeführt.

Sobald sie Rohstoffe unmittelbar erhalten können, werden die Firmen der französischen Zone, die gegenwärtig Lohnaufträge ausführen, wieder zur Fertigung auf eigene Rechnung übergehen. Zahlreiche Ziegeleien Südbadens, die sich dicht an der schweizerischen Grenze befinden, würden, wie auch die Natursteinindustrie, gern an die Eidgenossenschaft liefern, in der ebenfalls großer Mangel an Baumaterial herrscht. Überhaupt weist die Liste der von den Unternehmen der französischen Zone ausgeführten Waren noch bei weitem mehr natürliche Rohstoffe und weniger Veredelungsprodukte auf, als es der Wirtschaftsstruktur des Gebietes entspricht. Auch die schweizerischen Einfuhrgüter tragen zum großen Teil den Charakter von Liebesgaben- und Hilfssendungen und ihre Zusammensetzung wird sich bei der Normalisierung des wirtschaftlichen Austausches erheblich ändern.

Diese Unebenheiten werden jedoch rasch verschwinden, wenn der Handel die notwendigen Erleichterungen erfährt. Noch vor kurzer Zeit wickelte sich dieser auf Grund des Abkommens vom 22. 4. 1945, abgeändert am 7. 6. 1946, über Aus- und Einfuhr von Lohnarbeitskosten ab, das als Wertrelation einem Schweizerfranken 58 Pfennige gleichsetzte. Unabhängig hiervor wurden schon im November vergangenen Jahres die Notierungen von Mk. in Zürich wieder aufgenommen. Damals wurden dort für 100 Mk. 2,25 sfr. gezahlt, ein Kurs, der sich inzwischen weiter erheblich zu Ungunsten des Mk.-Wertes entwickelt hat. Um einen befriedigenden Austausch zu sichern, werden gesündere Bedingungen hinsichtlich der Valuta-Parität und des Exportsystems geschaffen werden müssen.

Auch außerhalb des Handels bestehen zahlreiche Wirtschaftsverflechtungen zwischen der Schweiz und der französischen Zone. Ein großer Teil des Transitverkehrs der Eidgenossenschaft durchläuft das französische Besatzungsgebiet. Für ihn müssen in den meisten Fällen Genehmigungen vom „Service de Licences" in Baden-Baden ausgestellt werden. Groß ist auch das Interesse der anliegenden deutschen Länder an der schweizerischen Rheinschiffahrt, an den Grenzkraftwerken und der Schiffbarmachung des Rheines von Basel bis zum Bodensee. 2 334 deutsche Grenzgänger arbeiteten im Dezember 1947 in der Schweiz und erhielten einen großen Teil des Lohnes in der schweizerischen Währung ausgezahlt.

Bedeutende industrielle Unternehmen der Zone befinden sich in schweizerischem Besitz, wie die Maggi-Werke in Singen a. Hohentwiel, die größte deutsche Nahrungsmittelfabrik, die Lonza-Werke, elektrochemischen Fabriken GmbH., Waldshut, die chemischen Fabriken F. Hoffmann-La Roche & Co AG. in Grenzach, die badischen Ciba-Unternehmen, die Georg Fischer AG. in Singen a. H., usw. Starke Beachtung fand in diesem Zusammenhang, daß die Maggi-Unternehmen der auf internationalem Gebiet besser eingeführten Nestlé-Holding-Gesellschaft eingefügt wurden.

Der Plan, den die Badische Regierung zur Besserung der Wirtschaftslage des Landes kürzlich ausarbeitete, sieht als Initialzündung die Einräumung eines Kredites von 70 Mill. sfr. durch die Schweiz vor, der durch die Übereignung von 1 Mill. cbm Schnittholz und eine noch festzulegende Menge Rundholz sicher gestellt werden soll, die innerhalb 10 Jahren die badische Wirtschaft in gleichen Raten zu liefern sich verpflichtet. Mit dieser Summe würde nach den Berechnungen des Badischen Wirtschaftsministeriums die Wirtschaft des Landes wieder in Gang kommen können. Selbst wenn dieser Plan nicht verwirklicht werden kann, zeigt er, welche Rolle die Schweiz als Wirtschaftspartner der Zone spielen könnte. —l

Kann die Sowjetunion angreifen?

WASHINGTON — Die amerikanische Revue „The World Report" befaßt sich in einer Studie, deren Einzelheiten aus den von Fachleuten der britischen und amerikanischen Regierungen zur Verfügung gestellten Informationen stammen, mit der Frage, ob Rußland vor Ablauf mehrerer Jahre einen Angriffskrieg zu führen in der Lage sei.

Die amerikanische Revue erklärt, daß das sowjetische Industriepotential 1950 dem der USA vom Jahre 1904 entsprechen wird und daß es erst 1960 das Niveau der USA von 1915 erreichen kann. Transportwesen, Ackerbau und Mangel an Spezialisten seien die Schwächen der Sowjetunion. Ihre Reserven an Arbeitskräften, ihre unausgebeuteten Hilfsquellen und ihre nahezu uneinnehmbare geographische Lage seien ihre Stärke. Die Behauptung sei jedoch falsch, daß der sowjetische Boden unbegrenzte Schätze enthielte. „The World Report" kommt dann erneut auf das allgemeine Potential zu sprechen. Wenn das sowjetische Potential 1960 mit dem amerikanischen Potential von 1915 identisch sei, dann werde die Einzelleistung des sowjetischen Arbeiters nur die Hälfte des amerikanischen Arbeiters zu diesem Zeitpunkt ausmachen. Die Zeitung führt an, daß die UdSSR 1940 107.000 Kilometer Schienenweg gegenüber 423.000 in den Vereinigten Staaten besaß. Sie fügt hinzu, daß die Sowjetunion während des Krieges 50 % ihres rollenden Materials verloren hat. Die Kampfhandlungen kosteten die Sowjetunion außerdem 45 % ihrer Stahlerzeugung, 44 % ihres elektrischen Potentials, 58 % ihrer Kohlenerzeugung und 25 % des Viehbestandes.

Fast der gesamte zu bewässernde Boden der UdSSR wurde kultiviert, heißt es in der Zeitung weiter. Der Ertrag reiche jedoch nicht zur Deckung des eigenen Bedarfes aus und der Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen und an Vieh sei außerordentlich stark fühlbar. Trotz des Einsatzes von deutschen Kriegsgefangenen fehlten der Sowjetunion gut ausgebildete Arbeitskräfte und moderne Werkzeugmaschinen. Ihre technische Ausbildung basiere auf der anderer Nationen und sei mit Ausnahme der Bewaffnung sehr rückständig. Die grundsätzlichen Vorteile der Sowjetunion bestünden in der steten Zunahme seiner Bevölkerung (1960: 225 Millionen Einwohner), seine ausgedehnten Hilfsquellen sichern dem Sowjetstaat unter anderem etwa 55 % der Erdölweltproduktion.

Weitere Vorteile besitze die UdSSR. in den diktatorischen Vollmachten ihrer Regierung, die eine Dezentralisierung der Industrie erlauben und diese so vor der Atombombe schützten, und schließlich in ihrer geographischen Lage, die einige amerikanische Heerführer zu dem Ausspruch veranlaßte, daß „die USA dort keinen Erfolg haben könnten, wo Napoleon und Hitler scheiterten".

In dem Artikel heißt es dann, daß die Sowjetunion nach Ansicht amerikanischer und britischer Experten Zweidrittel des von Stalin 1946 vorgeschlagenen Programmes in der festgesetzten Zeit durchführen könnte. Es sei schließlich irrig, anzunehmen, daß die sowjetischen Reserven unerschöpfbar seien. Die Hauptquelle der wirtschaftlichen Macht der Sowjetunion, so schreibt „The World Report" liege in dem Dreieck, dessen Spitzen Stalingrad, die Ukraine und die neuen landwirtschaftlichen und industriellen Gebiete Sibiriens sind.

Die moderne Adamsrippe

Künstliche Nasen aus Rücken- und Stirnhaut setzten schon vor zweitausend Jahren die indischen Ärzte ihren Patienten auf. Die Verpflanzung von Knochen galt aber noch vor wenigen Jahrzehnten genau so als unlösbares Problem der Chirurgie wie im frühesten Altertum, als Moses vom Wunder des Herrgotts berichtete, aus Adams Rippe die Eva erschaffen zu haben. Wie ein Wunder muten deshalb die Erfolge moderner Chirurgen bei der Verpflanzung von Knochen von einem Körperteil in den anderen an. Der zweite Weltkrieg hat Tausende von Soldaten gräßlich im Gesicht verstümmelt. Es ist eine schöne Aufgabe, aus diesen bedauernswerten Opfern des Krieges wieder gesunde Menschen zu machen. Fünfhundert Knochenverpflanzungen hat der Zahnarzt Dr. Albert Hopusch vom Versorgungskrankenhaus Urach in der Schwäbischen Alb seit Kriegsausbruch vorgenommen. Über seine Erfahrungen und Erfolge gab er jetzt den ersten Bericht.

Es ist nicht günstig, einen zerschossenen Kiefer oder eine Nase durch Metall oder Elfenbein zu ersetzen, weil diese Fremdkörper mit dem Organismus in keine enge Verbindung eingehen und leicht wieder abgestoßen werden. Dr. Hopusch benutzt deshalb für solche Operationen nur Knochen aus dem eigenen Körper des Patienten. Auf eine Rippe kann der Mensch nicht verzichten, wohl aber auf einen Teil des starken Beckenknochens. Der Nasenrücken kann auch ohne Nachteile durch einen Splitter aus dem Schienbein ersetzt werden. Für Kieferoperationen meißelt Dr. Hopusch Knochen in abgemessener Größe und Form aus dem Beckengerüst. Die sich über die Knochen spannende lederartige Haut wird bei diesen Operationen nicht abgelöst, sondern an die angrenzende Lederhaut im Gesicht angenäht. Mit Knochenmark werden die eingesetzten Knochen an den stehengebliebenen Stümpfen regelrecht „verlötet".

Alles andere überläßt man dem Körper selbst. Da das eingefügte Stück nicht als etwas Fremdes empfunden wird, heilt der Kiefer an den Nahtstellen wie nach einem Knochenbruch zusammen. Eine Schicht dichten Gewebes bildet sich neu und legt sich schützend um die Bruchstelle. Nach einigen Wochen haben sich die neuen Kiefer und Nasen sicher in den Verband des Körpers eingefügt, als hätten sie seit der Geburt dem Gesicht angehört.

Die Wunden im Beckenknochen oder im Schienbein heilen, da Muskeln und Nerven unbeschädigt bleiben, schnell und ohne Beschwerden. Die Operation kann natürlich nur ausgeführt werden, wenn die Wunde zu eitern aufgehört hat und das Gewebe rings um die verbliebenen Knochenstümpfe gut durchblutet ist. Das Blut muß alle Aufbaustoffe, die für die Verschmelzung des Knochens mit dem umliegenden Gewebe nötig sind, ungehindert heranschaffen können. Eine Voroperation vier Wochen nach dem Aufhören der Entzündung soll diese günstigen Bedingungen herstellen. Ein halbes Jahr später kann dann der Knochen eingesetzt werden. Aus hilfs- und hoffnungslosen Krüppeln werden unter der Hand eines geschickten Operateurs vollwertige Menschen. Mit einem einzigen Knochen — wie damals im Paradies.

Dr. Herbert L. Schrader

Schnittpunkt Rom

Bezeichnend für die internationale Lage ist ein in der Züricher „Weltwoche" unter der Überschrift „Beobachtungsposten Rom" veröffentlichter Bericht aus der italienischen Hauptstadt, in dem es heißt, die Amerikaner beabsichtigten Rom zu ihrem hauptsächlichen politischen Beobachtungsposten in Europa zu machen. Unterstützt würde diese Behauptung, die man überall in Rom zu hören bekomme, durch die Tatsache, daß auch jetzt nach dem Abzug der alliierten Truppen aus Italien die Amerikaner in den diplomatischen Kreisen den Ton angeben. Das von den USA vor zwei Jahren erworbene neue große Gesandtschaftsgebäude, der Palazzo Regina Margherita, sei so enorm und die Zahl der dort arbeitenden Angestellten so groß, daß die meisten Besucher beim ersten Anblick ausriefen: „Das ist keine Botschaft — das ist ja ein Ministerium!"

Der amerikanische Botschafter James C. Dunn sei unter allen in Rom akkreditierten ausländischen Diplomaten nicht nur die bei weitem einflußreichste, sondern auch die weitaus bedeutendste Persönlichkeit. Er gehöre nicht zu jenen amerikanischen Diplomaten, die nur wegen ihres großen Vermögens auf einen wichtigen Auslandsposten gelangten, sondern er sei ein Diplomat de carrière. Seine große Erfahrung in politischen Dingen merke man an jedem Wort, das er sage. Wie klug seine Diplomatie sei, könne man z. B. daraus ersehen, daß er seit seinem Amtsantritt vor neun Monaten noch keine einzige politische Rede gehalten habe. Dagegen habe er mit großer Emsigkeit ganz Italien bereist und den italienischen Kaufleuten, Industriellen und Bankiers die Bedeutung Amerikas im heutigen Europa klar gemacht, um andererseits sofort zu betonen, daß die USA Italien bei seinem Wiederaufbau unterstützen würden und nicht daran dächten, „imperialistischen Zielen" zu huldigen. Dunn halte dies für die beste Methode, um jenen italienischen Politikern und Wirtschaftlern, die eine „Rußland-Orientierung" anstreben, am wirksamsten zu begegnen.

Großbritanniens neuer Botschafter, Sir Victor Mallet, habe besonders wegen der Frage der italienischen Kolonien keine leichte Arbeit. Auch sorgten gewisse „Ostmenschen" dafür, daß selbst das Palästina-Problem dem britischen Botschafter sein römisches Dasein sauer mache. Vor der britischen Botschaft ständen bis an die Zähne bewaffnete Tommies vor einem Schlagbaum.

Wesentlich leichter sei die Mission des Sowjetbotschafters Michail Kostylew, der von Zeit zu Zeit rauschende Kaviar- und Wodka-Feste gebe, sonst aber in der italienischen Öffentlichkeit selten gesehen werde. Den größten Teil seiner Arbeit nähmen ihm ohnehin die italienischen Kommunisten ab. Kostylews Aufgabe beschränke sich in der Hauptsache darauf, die Rolle eines Verbindungsoffiziers zwischen dem Väterchen in Moskau und den 4 Millionen italienischer Kommunisten zu spielen, deren palastähnliches Hauptquartier in Rom auf einer Straße liege, die den sehr bezeichnenden Namen „düstere Buden" trage. Der russische Botschafter fände außerdem wirksame Unterstützung durch allerlei „rosarote", weniger vertrauenswürdige Elemente, die aus verschiedenen Gründen darum besorgt wären, daß Italien sich ausschließlich dem Westblock verschreiben könnte.

Die Vertreter der von Rußland mehr oder weniger abhängigen Staaten Osteuropas spielten in Rom nach außen hin keine besondere Rolle, es sei denn, sie würden von den Russen vorgeschickt. Man munkle allerdings, daß die wichtigsten und tätigsten „Balkan-Diplomaten" die seien, die nicht auf der offiziellen Liste des diplomatischen Korps ständen.

Im Hinblick auf den von Seiten des Vatikans in politischen und humanitären Fragen ausgeübten großen Einfluß und auf die aus allen Teilen der Welt dort einlaufenden Informationen sei das beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps gegenüber früher merklich angewachsen. Nur zwei europäische Mächte mit teilweise katholischer Bevölkerung seien nicht vertreten: Sowjetrußland und die Schweiz.

Rom sei, obwohl Italien den Krieg verloren habe wieder ein überaus wichtiger politischer Posten geworden. Es sei nicht nur die östlichste westeuropäische Metropole, sondern auch das diplomatisch-politische Zentrum des Mittelmeer-Gebietes. Hier kreuzen sich die von und nach Kleinasien und Afrika führenden Wege nicht nur der westeuropäischen Staaten, sondern auch solcher Mächte, die — wie die USA und die Sowjet-Union — für das Mittelmeer und die anliegenden Länder heute ein besonderes Interesse zeigen.

KULTURSPIEGEL

Den Menschen zeigen

Jürgen Fehling zur Situation des deutschen Theaters

Jürgen Fehling äußerte sich in einem Interview über die geistige und politische Tendenz des Theaters. Er betrachtete es als seine Aufgabe, die faustische Verwirrung des deutschen Menschen im politischen Denken in den Augen der Welt zu mildern. Die geistige Klärung im politischen Denken des Deutschen werde vielleicht erst in 1000 Jahren eine Annäherung an die französische Klarheit erreichen.

Fehling erklärte, daß er nur in Berlin bleiben wolle, wenn der Magistrat ihm ausreichende Mittel zur Verfügung stelle, um die von ihm umrissene Aufgabe zu lösen. „Ich will der Welt zeigen, daß der leidende Mensch nicht nur interessant, sondern schön ist." Seit 30 Jahren werde von den Theatern ein Tiergesicht gezeigt. Nun sei es an der Zeit, den Menschen zu zeigen.

Französisch-deutsche Jugendtreffen

Im Laufe der nächsten Monate werden in der französischen Zone verschiedene Treffen stattfinden, die jungen Menschen aus Deutschland, Frankreich und anderen Ländern Gelegenheit geben, sich über beiderseitige Probleme auszusprechen.

Auf dem Kniebis treffen sich in der Zeit zwischen dem 1. Februar und 5. April fünf verschiedene Gruppen von französischen Wandergemeinschaften und deutschen Jugendverbänden aus Württemberg. Eine Studentenzusammenkunft wird vom 16. bis 21. Februar im „Haus der pädagogischen und kulturellen Aktion" in Speyer stattfinden. Am gleichen Platz ist vom 15. bis 21. März eine Konferenz der Vertreter der Jugendzeitschriften vorgesehen. An Pfingsten wollen auf dem Höllhof junge Arbeiter zusammenkommen, um die Treffen für den kommenden Sommer vorzubereiten. Eine weitere Zusammenkunft an Pfingsten beabsichtigt die „Amitié Internationale" (Gemeinschaft für internationale Verständigung) am Titisee.

Sartre diskutiert in Berlin

In einer öffentlichen Diskussion über den Existenzialismus im Berliner Hebbel-Theater antwortete Jean Paul Sartre auf Fragen und Angriffe der verschiedenen Diskussionsgegner.

Als Verteidiger der sozialistisch-kommunistischen Doktrin warf Professor Steininger von der Universität Berlin dem Verfasser der „Fliegen" vor, den Deutschen in seinem Werk eine Art Generalablaß von Gewissensbissen und der Kollektivverantwortung zu erteilen. Daraufhin erklärte Sartre seinen Zuhörern, wie das Bühnenwerk unter der deutschen Besetzung entstanden sei und welchen Sinn es für das französische Volk gehabt habe. Deutschland sei heute ebenfalls besetzt und es sei vorläufig ein Land ohne Hoffnung. Verantwortung und Gewissensbisse seien zweierlei. Man möge eine einzige große Tat in der Geschichte nennen, die in negativer Reue ihren Ursprung gehabt habe.

Der Theologe Theunissen warf dem französischen Philosophen vor, er habe die antike Tragödie verfälscht und ihr mit ihrem romantischen Nihilismus eine anti-christliche Deutung gegeben. Darauf antwortete Sartre mit einer Definition seines Begriffes der absoluten Freiheit. „Niemand ist frei, wenn nicht alle Anderen auch frei sind" sagte er und zitierte Hegel: „Sich selbst befreien, indem man andere freimacht, ist keine willkürlich geschaffene Moral, ist nicht die Tat eines Nietzsche-Übermenschen, sondern eine moralische, soziale und demokratische. Der konsequente Atheismus muß sich in den Ablauf der Geschichte stellen und, um wirksam zu sein, so viel wie möglich von dem christlichen Gedankengut übernehmen, um darüber hinaus zu wachsen. Zwischen Marxismus und Christentum kann man einen Mittelweg oder — wenn man will — eine Synthese finden, die die christliche Achtung vor dem Menschen mit der notwendigen Befreiung der Massen vereint."

Jürgen Fehling antwortete den Angriffen des marxistisch eingestellten Professors mit der Feststellung, daß Sartres Nihilismus für ihn der stärkste Ausdruck des Glaubens an den Genius im Menschen sei.

„Stalingrad" im Funk

Unter Leitung von Artur Georg Richter brachte der Südwestfunk am Dienstag abend das Hörspiel „Stalingrad". Manfred Häberlen, der Verfasser des Manuskripts, sah sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, aus dem umfangreichen dokumentarischen Roman Theodor Pliviers die charakteristischsten Szenen auszuwählen, den Gehalt der Dialoge auf das Wesentliche zusammenzuraffen und die geisterhaft-realistische Untergangsstimmung in der eingekesselten Armee allein mit funktechnischen Mitteln einzufangen. Diese außerordentlich anspruchsvolle Aufgabe hatte er mit großem Geschick gelöst. Die sachkundige Regie, der Einsatz des gesamten männlichen Funk- und Theaterensembles und Paul Sendts tontechnische Leitung trugen dazu bei, daß das erschütternde und mahnende Schicksal der 6 Armee, die dem Wahnsinn des „Führers" folgend in den Tod und die Vernichtung schritt, noch einmal in seiner ganzen Furchtbarkeit vor der Phantasie des Hörers wiedererstand. Aus der Fülle der Sprecher sollen hier nur Wolfgang v. Rothberg, der die Rolle des Obersten Vilshofen sprach, und Rupert Ritzi als Unteroffizier Knoppke lobend hervorgehoben werden.

Wir hoffen, daß das Hörspiel, dessen dokumentarischer und aufklärender Wert außer Frage steht, noch einmal wiederholt wird.

*

Wie die amerikanische Militärregierung erklärt, wird die für Ende Dezember 1947 vorgesehene Gründung der FORSCHER-UNIVERSITÄT in Berlin-Dahlem allein durch die Haltung des Berliner Magistrats verzögert.

Professor Dr. SAUERBRUCH wurde zum ersten Vorsitzenden der in Berlin gegründeten wissenschaftlichen Gesellschaft der Chirurgen gewählt.

In Arnsberg (Westfalen) ist ein JUGEND-PRESSE-INSTITUT gegründet worden, das der Erforschung und Entwicklung der Jugendpresse und der Sammlung von Jugendzeitschriften aus Vergangenheit und Gegenwart dient.

Die Pariser Tageszeitung „Combat" zeigt das Erscheinen eines Buches über „KARL JASPERS UND DIE EXISTENZIALPHILOSOPHIE" an.

Die Einrichtung der „TOBIS-FILMKUNST" in Berlin ging als Reparationslieferung in den Besitz der Sowjetunion über. Die Sowjetische Militär-Administration hat die Produktionsanlagen einstweilen der DEFA pachtweise zur Verfügung gestellt.

Erich Kästner will seine zeitsatirischen Programme der Münchener „SCHAUBUDE" in einer besonderen Fassung an den Kurfürstendamm verpflanzen, wo sie als „Spätkabarett" in dem neuen Lichtspielhaus „Studio" zur Aufführung kommen sollen.

Beim Abtragen während des Krieges zerstörter Häuser wurde im alten Hafenviertel von Marseille die Ruinen eines römischen AMPHITHEATERS und einer römischen Wasserleitung ausgegraben.

Einen entscheidenden Schritt in der deutschen Filmwirtschaft stellte die 1. NACHKRIEGSINTERESSENTEN-AUFFÜHRUNG dar, die die IFA (Internationale Filmallianz) am Dienstag in den Aurelia-Lichtspielen in Baden-Baden mit den synchronisierten französischen Spitzenfilmen „Kinder des Olymp" und „Carmen" veranstaltete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

„Der Lebensmüde"

oder: „Der durchnäßte Führerschein"

Ein junger Mann aus dem Rheinland, der im vergangenen Jahr, des Lebens überdrüssig, den Freitod im Rhein suchte, konnte damals durch rettende Hände seiner Verwandten dem nassen Tod entrissen und seiner jungen Frau wieder zugeführt werden. Daß bei diesem „freiwilligen Bad" auch seine Brieftasche mit Inhalt durchnäßt wurde, ist nichts Ungewöhnliches. Aber der darin befindliche Führerschein sollte ihm zum Verhängnis werden. Der Führerschein ist ein wichtiges Dokument, ganz besonders dann, wenn man — wie es im vorliegenden Falle zutraf — eine sehr aussichtsreiche und vielversprechende Stellung als Kraftfahrer in Baden-Baden antreten soll. Der Einfachheit halber umging er den ordnungsgemäßen Weg, zumal die Frist, die dem jungen Mann zur Beschaffung eines neuen Führerscheins und bis zum Antritt seiner neuen Stelle zur Verfügung stand, sehr knapp bemessen war. Die Ehefrau half, allerdings mit sehr ungelenker Hand die verblaßten und unleserlich gewordenen Schriftzüge des Ausweispapieres zu erneuern. Das Schicksal wollte es, daß besagter junger Mann bei seiner ersten Fahrt kontrolliert wurde und daß sein Führerschein, den er gleichzeitig als Personalausweis benutzte, absolut nicht den Wünschen der Kontrollorgane entsprach. Er wurde bis zur einwandfreien Feststellung seiner Person von der Kriminalpolizei in Gewahrsam genommen. Seine Frau wurde wegen ihres eigenmächtigen Eingreifens bei der „Renovierung" dieses wichtigen Ausweispapieres zur Rechenschaft gezogen.

Aus dem Polizeibericht

In der Zeit vom 21.—31. Januar nahm die Schutzpolizei 5 Personen fest, darunter eine wegen Obdachlosigkeit und Geistesgestörtheit. Gebührenpflichtige Verwarnungen erhielten 86 Verkehrssünder. Eine der 11 durch die Kripo inhaftierten Personen wird An- und Weiterverkauf amtlicher Dokumente, einer anderen Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen. Gegen die Preisbestimmungen wird, wie die 10 bei der Gewerbepolizei eingegangenen Anzeigen beweisen, weiterhin verstoßen. Personen- und Sachschäden entstanden bei 6 Verkehrsunfällen, jedoch sind Todesopfer glücklicherweise nicht zu beklagen. Das Überheizen von Öfen verursachte zwei Zimmerbrände, unvorsichtiges Umgehen mit Benzin im Haushalt einen weiteren. Durch grundloses Einschlagen von Feuermeldern im Stadtgebiet wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Eine weibliche Person unternahm durch Einatmen von Leuchtgas einen Selbstmordversuch. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Die Urbevölkerung Amerikas

Im gut besuchten Kleinen Bühnensaal sprach Professor Dr. Falkenburger von der Universität Mainz über „Das Problem der Urbevölkerung Amerikas". Falkenburger vertrat die in letzter Zeit von verschiedenen Gelehrtenkreisen dargelegte Ansicht, daß die Besiedlung des neuen Erdteils von Ozeanien her — von den Melanesiern — erfolgt sei, ohne dabei aber andere Hypothesen, die an eine Einwanderung von Mongolen über Alaska oder an australischen Ursprung glauben, grundsätzlich abzulehnen. Im Verlaufe des Referats wurde offenbar, daß man selbst über die Bibel und Plato die Herkunft der amerikanischen Eingeborenen zu beweisen suchte. F.

Kurse für Heimkehrer

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts beabsichtigt, im April und Oktober Kurse für in Baden ansässige Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft einzurichten, die ihrer Vorbildung nach in der Lage sind, in einem Jahr das Unterrichtspensum der Unter- und Oberprima nachzuholen, um dann eine zentral geleitete Reifeprüfung abzulegen. Gesuche für die im April beginnenden Kurse sind bis spätestens 1. März an das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg, Schloßbergstraße 15, einzureichen. Dem Gesuch sind beizufügen: Ein Lebenslauf, beglaubigte Abschriften des letzten Schulzeugnisses, der militärischen Entlassungspapiere sowie ein polizeiliches Führungszeugnis neuesten Datums und ein politischer Meldebogen.

Ausstellung der Berufsbücher

Das Landesarbeitsamt Baden gibt bekannt: Nach Abschnitt I A der vom Badischen Arbeitsministerium erlassenen Anordnung über den Arbeitseinsatz v. 3. 8. 46 müssen alle Angestellten, Arbeiter, Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre im Besitze eines Berufsbuches sein. Nachdem die Mehrzahl der Berufsbücher inzwischen ausgestellt wurde, ist mit der Festsetzung des Termins, ab dem die oben angeführten Personenkreise nur noch beschäftigt werden dürfen, wenn sie ein Berufsbuch besitzen, auf den 1. April 1948 zu rechnen. Für die Einhaltung dieser Bestimmung sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise verantwortlich.

Arbeitnehmer, welche die Ausstellung des Berufsbuches noch nicht beantragt haben, müssen den Antrag unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks sofort bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt einreichen.

Das „Rastatter Congreß-Blatt"

Vor 150 Jahren erschien die erste politische Zeitung Mittelbadens

150 Jahre sind es jetzt her, seitdem Rastatt im Brennpunkt der öffentlichen Meinung der europäischen Völker stand. Wie sich in unseren Nachkriegsjahren die Blicke der Welt zu den Diplomatentreffen nach Paris, Moskau und London wandten, so diskutierte man damals über den Rastatter Friedenskongreß. Er brachte Rastatt neben all den anderen Vorteilen die Erfüllung eines jahrelangen Wunsches. Die Kongreßstadt erhielt wieder eine eigene Zeitung. Seitdem 1763 bis 1755 das „Rastatter Wochenblatt" erschienen war, wurden immer wieder Versuche unternommen, der Stadt ein selbständiges Blatt zu verschaffen. Umsonst. Erst als Rastatt Sitz des Friedenskongresses geworden war, gewährte die Karlsruher Behörde die Bitte.

Unter der Redaktion A. Schreibers

Nach langen Vorbereitungen erschien am 20. November 1797 die erste Ausgabe der Zeitung. Sie hatte das Format 20,2 mal 12,5 Zentimeter und nannte sich „Rastatter Wöchentliche Nachrichten". Schon nach einigen Nummern änderte sie den Titel in „Rastatter Congreß-Blatt und Wöchentliche Nachrichten". Als wichtigste Nachrichten brachte sie jeweils das Neueste vom Friedenskongreß zwischen Frankreich und dem damaligen „Reich". In den beiden ersten Ausgaben wußte das Blatt allerdings noch wenig davon zu erzählen. Die versprochene Liste der „angekommenen hohen Gesandtschaften" mußte mehrmals verschoben werden, da „das hohe Gesandtschaftspersonal noch nicht gänzlich dahier eingetroffen und man dem Leser bloß Bruchstücke zu liefern im stande wäre". Um so wichtiger waren für die Bevölkerung die langen Spalten mit „Sachen, so zu vermiehten", „Sachen, so zu verkaufen", „Sachen, so zu kaufen gesucht werden" und „Diensten, so angetragen werden" Polizeiverordnungen gegen das Betteln, Lebensmittelpreislisten, hauswirtschaftliche Ratschläge füllten die acht Seiten.

In der dritten Nummer folgte dann endlich die Gesandtenliste, an der Spitze die Vertreter der „Französischen Republik", nämlich „Herr Ober-General der fränkischen Republik, Buonaparte, die Herren Minister Bürger Treilhard und Bonnier" standen; ihnen schloß sich die lange Reihe der Diplomaten der einzelnen Chur-Länder an: Baden war dabei durch seinen Staatsminister Frhr. v. Edelsheim, Bayern durch seinen Reichsgrafen von Preysing vertreten. In der 4. Nummer vom 30. November 1797 konnte die Ankunft des Grafen Metternich gemeldet und berichtet werden, daß „die Herren Gesandten mit wechselseitigen Ankunfts-Visiten beschäftigt sind". Die erste Dezemberausgabe 1797 brachte eine Nachricht von besonderer Bedeutung. „Verflossene Nacht um 3 Uhr", so heißt es u. a. darin, „reiste General Buonaparte nach Paris ab . . . Er will aber bald zurückkehren, welches man daraus schließen will, daß seine Köche und Domestiquen zurückgeblieben sind."

In diesen Wochen der Kongreßvorbereitungen und ersten Verhandlungen eine interessante Zeitung zu schreiben, bedurfte des Geschickes eines Fachmannes von Format. Der Drucker, Hofbuchdrucker Sprinzing, hatte sich keinen anderen als den aus Bühl gebürtigen, in Baden-Baden wohnhaften Publizisten Aloys Schreiber für diese heikle Aufgabe verpflichtet. Schreiber siedelte mit seiner Familie nach Rastatt über und leitete sein Blatt mit beachtlichem journalistischen Können.

Redakteursorgen von damals

Es mochte nicht immer leicht gewesen sein, stets neues und zuverlässiges Nachrichtenmaterial für das „Congreß-Blatt" zusammenzustellen. Im Gegensatz zum früheren „Rastatter Wochenblatt", das als „Intelligenzblatt" ausschließlich amtliche und private Mitteilungen und Unterhaltungsstoff veröffentlichte, durfte das Schreiber-Sprinzingsche Organ politische Nachrichten bringen. Es wurde so zur ersten politischen Zeitung des heutigen mittelbadischen Gebietes.

Wieviel Sorgen es dem fähigen Publizisten Schreiber allerdings bereitete, die Neuigkeiten zu erfahren, das steht auf einem anderen Blatt. Die einzelnen Gesandtschaften jedenfalls vermittelten sie ihm auf dem offiziellen Wege nicht. Nur durch heute nicht mehr nachkontrollierbare Zwischenwege und unbekannte Mittelsmänner gelangten sie an den nachrichtenhungrigen Redakteur. Kein Wunder, daß sich da und dort Unstimmigkeiten einstellten. Besonders der österreichische Gesandte Metternich beschwerte sich mehrfach darüber; ja, er versuchte sogar, Schreiber die Veröffentlichung aller politischen Artikel und Nachrichten verbieten zu lassen.

Durch Vermittlung des badischen Zensors, des den Herausgebern gutgesinnten Obervogts von Drais und seines Vertreters, des Hofrats Posselt, wurde das Schlimmste verhindert. Schreiber verteidigte sich gegen die Vorwürfe der Unrichtigkeit damit, daß er feststellt, daß er den beanstandeten Artikel zuvor der französischen Gesandtschaft zur Billigung vorgelegt habe. Der Verleger fügte dem noch bei, daß er durch die Zeitungsfeindlichkeit der Kaiserlichen und Churmainzischen Diplomaten gezwungen sei, „manchmal Zuflucht zu den Quellen zu nehmen, deren Prüfung wir weder vornehmen konnten noch durften". Sprinzing macht den Gegenvorschlag, künftig alle Kongreßmeldungen „irgend einer der hohen Gesandtschaften zur Einsicht vorlegen zu dürfen, ehe selbiges in das Blatt eingerückt wird" (24. 1. 1798). Der Zensor versichert zudem noch, daß er seitdem schon nur Tatsachen und keine politischen Leitartikel habe durchgehen lassen. Künftig werde er außerdem darauf achten, daß Schreiber seine Quellen angebe „oder durch den Beisatz man hört, man vernimmt, es verlautet usw. jedesmal an den Tag lege, daß er desfalls keine sichere Quelle hat."

Viel journalistisches Können und viel Fingerspitzengefühl waren nötig, das „Congreß-Blatt" durch die Klippen der Verhandlungen und Gesandtschaften zu steuern. Monate hindurch ist dies Schreiber gelungen. Je länger sich aber der Kongreß dahinzog, ohne greifbare Ergebnisse zu erzielen, desto mehr erlahmte das Interesse der Öffentlichkeit an seinem Tun. Von Monat zu Monat verlor das „Congreß-Blatt" an Beziehern. In Nummer 81 vom 20. November 1798 teilten deshalb die Herausgeber mit, daß sie seine Einstellung beschlossen haben. Rastatts zweite Zeitung stellte damit nach einjähriger Lebensdauer ihr Erscheinen ein. Aloys Schreiber kehrte 1798 nach Baden-Baden zurück, der Hofbuchdrucker Prinzing dagegen gab 1803 die dritte Rastatter Zeitung heraus, die sich wie ihre Vorläuferin „Rastatter Wochenblatt" nannte. Dr. W. Fr. S.

Konzertante Unterhaltungsmusik

Uraufführung von Sczukas „Divertimento für Orchester"

Seit Bestehen des Rundfunks ist die Schaffung einer geschmacklich einwandfreien und künstlerisch gehobenen Unterhaltungsmusik ein ebenso wichtiges wie ernstes Problem geworden. Nach erprobtem Rezept fabrizierte Amüsierware, die früher exklusiven Kreisen von Kaffeehausbesitzern vorbehalten war, wird über das Empfangsgerät ins Haus geliefert. Dem Ruf, das Niveau der Unterhaltungskonzerte im Radio zu heben, sind bisher nur vereinzelte, mehr oder weniger geglückte Versuche gefolgt.

Als der Südwestfunk im Sommer vorigen Jahres einigen deutschen Musikern Kompositionsaufträge erteilte, wurde auch ein Werk im Stil gepflegter Unterhaltungsmusik bestellt. Karl Sczuka, der zahllose Arbeiten für den Breslauer Sender schrieb und im September 1946 an den Südwestfunk verpflichtet wurde, komponierte ein „Divertimento für Orchester", das am vergangenen Sonntag im öffentlichen Sinfoniekonzert unter Leitung von Gotthold Ephraim Lessing zum erstenmal gespielt wurde. Die Uraufführung war ein großer Publikumserfolg für den anwesenden Komponisten, der mehrfach auf dem Podium erscheinen mußte.

Sczukas „Divertimento" besteht aus vier Sätzen, die nicht nur Tempobezeichnungen haben, sondern auch erklärende Titel tragen. Aus dem Kopfmotiv der Blasinstrumente entwickelt sich eine lebhafte, rhythmisch und harmonisch abwechslungsreiche Ouvertüre, an die sich ein zweiteiliger Satz mit einem stimmungsvollen Nocturno und einer heiteren Bläserserenade anschließt. Auf ein Menuett folgt als interessantester Satz das Tanzfinale, in dem eine Weise aus dem 16. Jahrhundert in immer neuen Wendungen abgewandelt wird.

Bei der kritischen Beurteilung des „Divertimentos" darf nicht übersehen werden, daß das Werk als Gebrauchsmusik für den Rundfunk, also unter besonderen Bedingungen für einen bestimmten Zweck entstand. Aber auch der einfache Hörer, für den das Stück bestimmt ist, fordert auf seine Art immer das Beste und will wesentlich angesprochen werden. Gewiß zeigt die Partitur Sczuka als einen erfahrenen Funkkomponisten, der nicht zu den gewissenlosen Unterhaltungsmusikern gehört, sondern seinen Beruf ernst nimmt, sein Metier versteht und Geschmack hat. Doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das „Divertimento" übereilt konzipiert und mit flüchtiger Hand geschrieben wurde. Wäre die Arbeit ausgereift, würde das Werk in der Erfindung origineller, im Klang phantasievoller und in der Wirkung überwältigender geworden sein.

Außer Mendelssohns Ouvertüre zum „Märchen von der schönen Melusine" und der dritten Brahms-Sinfonie enthielt das Programm ein Stück von Jean Hubeau, der ein beachtlicher Pianist ist, aber als Komponist meiner Ansicht nach stark überschätzt wird. Auch sein Konzert für Violine und Orchester in C-dur, das zum erstenmal in Deutschland gehört wurde, ist ein gehaltloses Werk ohne eigenen Stil, das die französischen Tugenden der Klarheit, melodischen Eleganz und federnden Rhythmik verleugnet, in Tönen schwelgt und einem bedenklichen Pathos huldigt. Der ausgezeichnete Pariser Geiger Henry Merckel, dem das Konzert gewidmet ist, erntete als Solist stürmischen Beifall. Gh. Bh.

Tagesgeschehen - kurz berichtet

Die nächste Premiere im Kleinen Theater ist am 10. Februar für die Mietgruppe D. Zur Aufführung gelangt William Shakespeares Lustspiel „Die Komödie der Irrungen" in der Bearbeitung und Inszenierung von Franz Everth.

Den Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheker versieht vom 7. bis 14. Februar die Alte Apotheke, Lange Straße.

Ihren 88. Geburtstag feiert am 8. Februar Apollonia Bleich geb. Schneiderberger, Baden-Balg. Sie ist die älteste Dorfbewohnerin.

Ihren 83. Geburtstag begeht am 9. Februar, Frau Franziska Metzmaier, Wwe., Friedhofstraße 22, Baden-Baden.

Seinen 80. Geburtstag feiert am 12. 2. Simon Rauch, Sandweier, Hauptstraße 283.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert am 8. Februar Wilhelm Ihle und Frau Marie, geb. Schindler, Oos, Querstraße 5.

Freunde der Naturheilbewegung wird es interessieren, daß die im Jahre 1924 von Prof. Dr. Kurt Bergel gegründete Monatsschrift für alle naturgemäßen Heilverfahren „Die Volksgesundheit" wieder erscheint und jetzt im Brost-Verlag GmbH., Rastatt herausgegeben wird. Der Umfang der Schrift wird von 24 Seiten auf 32 Seiten erhöht. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark, Einzelheft 1 Mark. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder unmittelbar durch den Verlag in Rastatt. — Die Redaktion befindet sich in Baden-Baden, Waldschloßstraße 5.

Nachbarorte melden

Nach fachmännischen Schätzungen belaufen sich die Hochwasserschäden im Landkreis Bühl auf 750 000 Mark. — Im Kreis Kehl wurden 523 Gebäude und 11 öffentliche Einrichtungen durch das Hochwasser zerstört oder beschädigt. Der Gesamtschaden beträgt 340 000 Mark. Zur Instandsetzung zerstörter Anlagen der Flußregulierung werden größere Mengen Baumaterialien benötigt. — Nach der letzten Volkszählung in Bermersbach vom 29. Oktober 1946 beträgt die Zahl der Einwohner, ohne Kriegsgefangene und Vermißte, 821 Personen. Hiervon sind 346 männlichen und 475 weiblichen Geschlechtes. — Beim Übergang der Straße Durmersheim—Neumalsch über die Bahnstrecke Karlsruhe—Rastatt wurde ein Fuhrwerk von einem FD-Zug erfaßt. Der Lenker war sofort tot. — Wegen Brennmaterialknappheit hat das Landratsamt Rastatt das Herstellen von Frischbrot und das Kundenbacken am Montag und Dienstag jeder Woche verboten. — Bei geringer Wahlbeteiligung wurde in Karlsruhe Oberbürgermeister Friedrich Töpper wiedergewählt. — Mit einer schlichten Feier beging die Degussa-Filiale Pforzheim am 28. Januar das 75. Jubiläum der „Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt" (Degussa). — Offenburgs Bürgermeister gab in der letzten Stadtratssitzung bekannt, daß, wenn nicht alsbald das zugewiesene Holz für die Särge eintreffen würde, die Stadt sich gezwungen sähe, in Zukunft für Begräbnisse Papierhüllen auszugeben. — Die Offenburger Fasent wurde gestern am „Schmutzigen Donnerstag" in aller Früh von den Hexen und Hemdklunkern eingeleitet. Die Hexenzunft sorgt für eine Wiederbelebung der Offenburger Straßenfastnacht. Sie errichtet am Sonntag auf dem neuen Marktplatz einen Hexenbaum, am Dienstag wird an den Narrensamen (das ist der Nachwuchs) der Hexenfraß verteilt. Der Fasent-Umtrieb wird bei Einbruch der Dämmerung mit der Verbrennung einer Strohpuppe beendet.

Schwarzwildfang im Murgtal?

Die allenthalben zunehmenden Wildschweineschäden auf den Gemarkungen des Murgtals haben die Forstverwaltungen bewogen, an den Wechsel der Tiere und besonders heimgesuchten Gebieten das Errichten von sogenannten Saufängen in Erwägung zu ziehen. Eine feste Zustimmung der Militärregierung für diesen Plan steht noch aus.

Bei den zur Anwendung kommenden Saufängen handelt es sich um rechteckige zusammengefügte Pallisadenwände aus dicken Baumstämmen, die an der Schmalseite einen Eingang haben, der durch eine hochgezogene Gattertür verriegelt wird, sobald das Tier in den Koben eingedrungen ist, um sich an ausgelegten faulen Kartoffeln oder Mais zu atzen.

Das Prinzip des Fangkäfigs ist das gleiche wie bei einer Rattenfalle. Auch Großwildjäger in Afrika arbeiten mit dergleichen Käfigen.

Erfassung von Postsparbüchern

Die Oberpostdirektion Freiburg gibt bekannt: Die Inhaber von Postsparbüchern, die noch nicht für das Postsparkassenamt Freiburg (Breisgau) erfaßt sind, werden aufgefordert, ihre Postsparbücher bis spätestens 15. Februar beim nächsten Postamt zur Erfassung vorzulegen. Vorzulegen sind alle Postsparbücher, die noch nicht den Vermerk tragen „Erfaßt für das PSA Freiburg (Breisgau)". Nicht als Erfassung für das Postsparkassenamt Freiburg (Breisgau) gilt die im Jahre 1945 vorgenommene Registrierung, sowie die Erfassung für das PSA Speyer. Zur Erfassung muß der Inhaber persönlich erscheinen und sich durch Kennkarte ausweisen. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Alle Imker, die ihren eigenen Stand oder andere Bienenstände mit dem Frowschen Mittel behandelt haben, werden ersucht, dies dem Institut für Bienenkunde mitzuteilen. Diejenigen Imker, die andere Stände behandelt haben, können bei diesem Institut auch eine Kostenforderung vorlegen, bei der gleichen Stelle sind auch fehlende Vordrucke anzufordern.

Der Kinderschuß

Ein Märchen für Erwachsene

Die Turkmanen hatten sich mit den Oslins geschlagen und waren — geschlagen worden. Nun mußten sie allerlei Arbeiten in der Oslinhauptstadt Albrudschan verrichten, und ihre Kolonne, die täglich morgens und abends durch die Stadt zur Arbeit und wieder in ihr Zeltlager zurückzog, war für alle Oslins längst ein gewohnter Anblick geworden.

Jedesmal, wenn die Männer an dem Haus des Eselbutterfabrikanten Romuz vorbeistapften, stand das jüngste Romuzkind, der fünfjährige Tschen, am Straßenrand und zielte mit einer schöngeschnitzten Kinderspielzeugholzpistole auf die Turkmanensöhne. Dazu rollte es seine großen Kinderaugen wild, krümmte fachmännisch mehrere Male das Zeigefingerchen seiner rechten Hand und schrie „Bum! bum!" Die Männer waren das gewohnt und lachten nur —

Eines Abends spielte Tschen ganz versunken vor dem Hause seines Vaters und hatte gar nicht bemerkt, daß die Turkmanen wieder dahergezogen kamen. Als er zufällig aufschaute, gingen schon die ersten Männer an ihm vorbei und lächten ihm zu. Da sprang das Kind wie von der Tarantel gestochen auf, lief um die Hausecke, stürzte die Treppe hinauf und in das Kontor seines Vaters — an den Schreibtisch, riß die Schublade auf, fuhr mit seiner kleinen Hand hinein und ergriff ein schwarzes Ding, das genau so aussah wie seine Kinderspielzeugholzpistole und nur schwerer war — fuhr wie ein Pfeil wieder auf die Straße zurück und kam gerade noch zum Ende der Kolonne zurecht. Wild mit den großen Äuglein rollend wie jeden Morgen und Abend hob der Tschen dann seine rechte Hand, zielte sorgfältig dem letzten Turkmanen, einem langen Mann mit weißen Haaren, mitten in das lachende Gesicht, schrie „Bum!" und krümmte sein Zeigfingerchen ganz fest. Da krachte es entsetzlich — der Mann stürzte tot zu Boden — und das Kind fiel brüllend auf den Rücken!

Vater Romuz erhielt wegen fahrlässiger Waffenaufbewahrung eine empfindliche Geldstrafe, und sein Söhnchen lag vier Wochen lang mit argem Nervenfieber hart danieder. Als es aber wieder gesund war, lief es jedes Mal, wenn die Turkmanen die Straße dahergezogen kamen, weinend in das Haus und versteckte sich. Kaspar

Schuß in der Badewanne!

Es ist klug und weise, wenn wir unsere Kinder nicht mehr mit Soldaten spielen lassen. Aber mindestens ebenso wichtig ist es, den Erwachsenen ein wenig auf die Finger zu sehen. Es gibt nämlich noch so unendlich viele verhinderte Soldaten, die am liebsten dauernd exerzieren und schießen würden.

Man erkennt sie so leicht! Wenn sie spazierengehen, so tun sie es im Paradeschritt. Stehen sie in der Schlange, so muß diese Schlange eine möglichst recht gerade Front ausmachen, wegen des angeborenen Schönheitssinns. (Hört, hört!!) In einer vollen Straßenbahn werden sie muffelig, schimpfen und stänkern. Politisch und wirtschaftlich wissen sie alles besser. Zudem sind sie stinkneidisch auf die Uniform ihres Briefträgers.

Bei meiner Wirtin war ein Zimmer frei geworden. Sie hatte ein Schildchen herausgehängt: „Ruhiger Mieter gesucht!"

Da kam dann ja auch so ein verhinderter Schießer, der das Zimmer wollte.

Meine Wirtin ist nun recht vorsichtig und sagt: Sie lege Wert auf einen ruhigen Mieter — und was er von Beruf sei . . . Ob er auch nicht am Ende gar mit Atombomben experimentiere . . .

Früher wäre er Berufssoldat gewesen, sagte der Mann. Heute, na ja, sie wisse ja selbst! Aber ruhig wäre er gewiß. So bekam er denn das Zimmer. — —

Eines Tages komme ich nach Haus, stürzt mir meine Wirtin entgegen und ruft: „Er hat sich erschossen! Im Badezimmer erschossen!"

„Ich denke", sage ich, „er gab vor, ein ruhiger Mieter zu sein? Und da erschießt er sich!? Das muß doch geknallt haben?!"

„Und wie", jammert meine Wirtin. „Vielleicht ist er auch ertrunken obendrein . . .

Ich nahm einen Anlauf — meine Wirtin hat einen langen Flur —, sprang durch die Türfüllung des Badezimmers und stand vor der Wanne.

Der nackte Herr Untermieter saß inmitten der sich leise kräuselnden Wellen. Rechts und links seiner Knie schaukelten zwei Papierschiffchen.

„Haben Sie geschossen?" rief ich.

Der Mann im Wasser sah mich mit seinen strahlenden Augen eine Weile geistesabwesend an. Dann sagte er: „Geschossen? Ja, ich! Ich habe auf eine aufgeblasene Brötchentüte geboxt . . . nicht wahr, es hat sich doch so angehört? Wie kommen Sie überhaupt hier herein? Übrigens: Sie erleben soeben die historische Seeschlacht von Trafalgar. Der Schuß war Auftakt . . . Salut . . .!"

„Salat!" schrie ich und sprang durch die Türfüllung wieder zurück auf den langen Flur meiner Wirtin.

„Ist er tot?" fragte die Alte.

„Wäre er es, so hätten Sie einen ruhigen Mieter! Er ist es vielmehr mitnichten! Er sitzt toternst in der Badewanne und spielt Seeschlacht mit Papierschiffchen und Brötchentüten!"

Willi Wegner

Entehren wir den Krieg!

Von Viktor Hugo

Wer heute sagt: Gewalt geht vor Recht, begeht eine mittelalterliche Handlung und spricht zu den Menschen von drei zurückliegenden Jahrhunderten.

Das Recht hat seine Formel gefunden: Das Bündnis der Menschheit. Heute heißt die Macht Gewalt und beginnt verurteilt zu werden, der Krieg ist in Anklagezustand versetzt; auf die Klage der Menschheit hin leitet die Zivilisation den Prozeß gegen die Eroberer und Feldherren ein und stellt alle Strafakten zusammen. Die Geschichte, dieser Zeuge, ist aufgerufen. Die Wahrheit erscheint. Die künstliche Verblendung verschwindet. In vielen Fällen ist der Held eine Abart des Mörders. Die Völker lernen begreifen, daß die Vergrößerung einer Missetat sie nicht vermindern kann und daß darum, weil Töten ein Verbrechen ist, der Massenmord kein mildernder Umstand sein kann; daß, wenn Stehlen eine Schmach ist, Erobern darum noch kein Ruhm sein kann; daß die Te-Deums daran nichts Großes ändern, daß ein Mörder ein Mörder ist, daß vergossenes Blut vergossenes Blut ist; daß es zu nichts gut ist, sich Cäsar oder Napoleon zu nennen und daß man in den Augen des ewigen Gottes das Gesicht des Mörders nicht ändert, weil man ihm anstatt einer Zuchthäuslermütze eine Krone auf den Kopf setzt.

Entehren wir den Krieg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Weltrangliste des Schwimmsports

. . . wieder mit einem Deutschen!

Der Präsident der europäischen Schwimm-Liga, E. G. Drigny (Paris) hat eine Liste der zehn besten Schwimmer und Schwimmerinnen des Jahres 1947 zusammengestellt, aus der deutlich zu ersehen ist, mit welchem Aufgebot die verschiedenen Schwimmsportnationen in das olympische Jahr 1948 gehen werden. In dieser Weltrangliste erscheint erstmals wieder ein deutscher Name, und zwar der der jungen Meisterin im Rückenschwimmen Herrbruck (Pirmasens). Da außerdem zweifellos die deutsche Meisterin im Brustschwimmen über 200 m, Inge Schmidt (Hamburg), zum mindesten auf den 9. oder 10. Platz der Brustschwimmerinnen zu setzen wäre, haben wenigstens die deutschen Mädels in bescheidenem Umfang so etwas wie den Anschluß schon wieder erreicht. Bemerkenswert ist die starke Stellung Frankreichs, das als einzige europäische Nation bei den Männern die Leute aus Übersee von der Spitze verdrängt hat.

Die Rangliste hat folgendes Aussehen: **Männer, 100 m Freistil:** 1. Jany (Frankreich) 4:35,2; 2. Furuhashi (Japan) 4:38,4; 3. Mc. Lane (USA) 4:41,9. **1 500 m Freistil:** 1. Furuhashi (Japan) 19:15,4; 2. Mitro (Ungarn) 19:28,0; 3. Heegerhyde (USA) 19:44,2. **100 m Rücken:** 1. G. Vallerey (Frankreich) 1:06,8; 2. Heliday (USA) 1:06,9; 3. Stack (USA) 1:07,8. **200 m Brust:** 1. Verdeur (USA) 2:35,0; 2. De Forest (USA) 2:36,0; 3. Sehl (USA) 2:38,8.

Frauen, 100 m Freistil: 1. Nathansen (Dänemark) 1:05,8; 2. Andersen (Dänemark) 1:06,0; 3. Curtiss (USA) 1:06,5. **400 m Rücken:** 1. Harup (Dänemark) 1:14,0; 2. Novak (Ungarn) 1:15,8; 3. Gibsen (England) 1:15,9; an 9. Stelle erscheint Herrbruck (Deutschland) 1:18,8. **400 m Freistil:** 1. Curtiss (USA) 5:07,9; 2. Harup (Dänemark) 5:13,7; 3. Gibsen (England) 5:14,0. **200 m Brust:** 1. N. van Vlieth (Holland) 2:49,2; 2. Makareva (Rußland) 2:54,7; 3. de Groot (Holland) 2:55,8.

Olympia-Teilnehmer nach München eingeladen

Der Münchener Oberbürgermeister Dr. Karl Scharnagel forderte in einem Brief an das Olympische Komitee in St. Moritz im Namen des Stadtrates und aller Sportfreunde die Teilnehmer an den Olympischen Eiskunstlauf-Wettbewerben auf, nach Beendigung der Olympischen Spiele im Münchener Prinz-Regenten-Stadion ihre Kunst im Eislauf zu zeigen. Die Stadtverwaltung werde für alle Unkosten sowie Unterkunft und Verpflegung aufkommen.

Schachkongreß in Konstanz

In Offenburg tagte der Vorstand des südbadischen Schachverbandes, der einstimmig seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Schachvereinigung Konstanz für die Durchführung des 2. südbadischen Schachkongresses Anfang September in Konstanz besorgt sein wird. Ferner wurde beschlossen, ein Meister-, und neu ein Meisteranwärterturnier, ferner ein Haupt-, Neben- und Jugendturnier zu veranstalten. In gründlicher Aussprache sind auch die Turnierbestimmungen für den Kongreß, sowie die Organisation der bevorstehenden Mannschaftskämpfe innerhalb verschiedener Klassen und der Spiele um die Bezirksmeisterschaften festgelegt worden.

Janys Rekordlaufbahn

Der französische Meisterschwimmer Alex Jany beendete eine Schottlandreise. Es gelang ihm dabei, sieben schottische Rekorde, und zwar über 50, 100, 150, 200, 220, 300 und 440 Yards, zu brechen.

Der französische Schwimmverband veröffentlicht seinen Bericht über die Schwimmsaison 1947. Insgesamt 402 Rekorde wurden von den französischen Schwimmern in dieser Saison geschlagen und zwar: 3 Weltrekorde, 4 Europa-Rekorde, 21 französische Rekorde, 10 Bestleistungen und 364 regionale Rekorde. Im Jahre 1946 hatten die französischen Schwimmer 344 neue Rekorde aufgestellt.

Neuer Weltrekord über 4 mal 110 Yards

Bei den australischen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen schlug die Mannschaft von Neu-Südwales den Weltrekord über 4×110 Yards (402,34 Meter) in der Zeit von 48,4 Sekunden. Den bisherigen Rekord von 48,8 Sekunden hatte eine holländische Staffel inne.

Leichtathletik Länderkampf in Rastatt

Die Leichtathleten des Landes Rheinland/Pfalz haben ihre Pläne für die neue Saison bekannt gegeben. Aus der Terminliste ist zu entnehmen, daß für den 22. August ein Länderkampf zwischen Rheinland/Pfalz und Baden geplant ist. Austragungsort dieses Leichtathletik-Leistungsvergleiches soll Rastatt sein.

Der Sport am Sonntag

Süddeutsche Oberliga: 7. 2. Stuttgarter Kickers—VfB Mühlburg; Eintracht Frankfurt—VfL Neckarau; 8. 2. Schwaben Augsburg—Sportfreunde Stuttgart; 1. FC Nürnberg—Wacker München; Rot-Weiß Frankfurt—FSV Frankfurt; Schweinfurt 05—1860 München; Bayern München—Spvgg Fürth; VfB Stuttgart—TSG Ulm 46; Vikt. Aschaffenburg—SV Waldhof; VfR Mannheim—Kickers Offenbach.

Zonenliga Nord: keine Spiele.

Zonenliga Süd: SV Biberach—SG Friedrichshafen; VfL Schwenningen—SV Rastatt; Fortuna Freiburg—VfL Konstanz.

Kreisklasse, Staffel Murg: Rauental—Haueneberstein. — **Staffel Bühl:** Weitenung—Vimbuch; Unzhurst—Sasbach; Varnhalt—Önsbach; Fautenbach—Lauf.

Jugendmeisterschaft: Baden-Baden—Gernsbach; Fautenbach—Lauf; Bischweier—Au a. Rh.

Nachgemeldete Ergebnisse. Handball: Kuppenheim—Ebersteinburg 12:9 (11:2); Kuppenheim Jgd—Ebersteinburg Jgd 1:3.

Fussball und Handball in einem Spiel

Einen sportlichen Wettbewerb einmaliger Art im Jahr veranstalten die Sportfreunde Lahr am Sonntag: Die Handballer spielen Fußball, und die Fußballer spielen Handball, und zwar je eine Halbzeit. In diesem gar mancherlei Reize bergenden Treffen treten sich die Ligamannschaft und die erste Handball-Elf der Sportfreunde Lahr als Gegner gegenüber. Zunächst spielen die Handballer Fußball gegen die Fußball-Ligamannschaft, und in der zweiten Halbzeit spielen die Fußballer Handball.

St. Moritz hat Wettersorgen

Schweizer Eishockeyspieler in Form

Nach den herrlichen Engadiner Wintertagen bei der Eröffnung der Olympischen Winterspiele ist im Laufe des Dienstag ein Witterungsumschlag in St. Moritz erfolgt, so daß das Organisationskomitee große Sorgen wegen der weiteren Durchführung der Wettkämpfe hat. Während man einerseits im Kreise des internationalen Olympischen Komitees hört, daß eventuell die Absicht besteht, die Eiskunstlaufwettbewerbe auf eine Kunsteisbahn in Paris zu verlegen, wird anderen Meldungen zufolge erwogen, z. B. die Spiele im Rahmen des Eishockeyturniers gegebenenfalls in Zürich oder Basel auszutragen. Außer den kleinen Protesten von verschiedenen Seiten und aus verschiedenen Anlässen, die leider in St. Moritz des öfteren Anlaß von Diskussionen waren, wurde Dienstagabend eine unangenehme Überraschung verzeichnet, und zwar ist die offizielle olympische Flagge spurlos von ihrem Mast verschwunden. Man glaubt, daß sie von einem Andenkenjäger gestohlen wurde. Zum Olympischen Eishockeykrieg, der leider nicht beigelegt werden konnte, äußerte sich der Präsident des internationalen Eishockey-Verbandes, der in scharfen Worten gegen den Beschluß protestierte, daß das Eishockeyturnier nicht als olympischer Wettbewerb angesehen werden soll.

Die Spiele am Dienstag

Am 5. Tag der Olympischen Winterspiele, am Dienstag, fielen wieder zwei wichtige Entscheidungen. Die Skiwettbewerbe wurden mit dem 4mal 10km-Staffellauf mit Start und Ziel in St. Moritz-Bad fortgesetzt. Tausende von Zuschauern hatten sich bei bedecktem Himmel am Start des Staffellaufes eingefunden, an dem 11 Nationen teilnahmen. Zum ersten Mal hatte der Staffellauf 1936 in Garmisch-Partenkirchen auf dem Olympischen Programm gestanden und war von Finnland vor Norwegen und Schweden gewonnen worden. Auch diesmal lag die Entscheidung wiederum nur unter den skandinavischen Ländern. Die Zeiten waren: 1. Schweden (Ostenson, Tapp, G. Eriksson, Lundstroem) in 2 Stunden 32,8 Minuten; 2. Finnland in 2 Stunden 41,6 Minuten; 3. Norwegen. Es folgten dann Österreich, Schweiz, Italien und Frankreich.

Im Eisschnellaufen wurde am Dienstag die letzte Entscheidung um den 10 000 m-Lauf ausgetragen. Die Eisverhältnisse waren vor allem in den Morgenstunden ausgezeichnet, und als Schwedens Weltrekordmann Ake Seyfarth in einem der ersten Läufe startete, hatte er hervorragende Eisverhältnisse und gewann sein Rennen mit 17 Min. 26,3 Sek. Die Hoffnung der Norweger, durch ihre Vertreter die Zeit verbessern zu können, ging nicht in Erfüllung, da später das Eis etwas weich geworden war und Viaklew bei 6 000 m das Rennen aufgab. Auch der Schwede Hedlund gab bei 6 000 m auf. So blieb Seyfarth, Schweden, Sieger vor dem Studenten-Weltmeister, dem Finnen Parkkinen, der 17 Min. 36 Sek. lief und Lammio (Finnland) 17 Min. 42,7 Sek.

Im Eiskunstlaufen wurden die Pflichtübungen für Herren und Damen fortgesetzt. Großes Interesse fanden vor allem der Wettbewerb der Damen, bei dem die Weltmeisterin, die Kanadierin Barbara Ann Scott, großen Eindruck machte. Die Entscheidung fällt durch die Kür-Übungen am Donnerstag und Freitag.

Im Eishockey-Turnier konnte am Dienstagvormittag Kanada die Italiener ganz überlegen mit 21:1 Toren abfertigen. Am Montag schlug die Tschechoslowakei Großbritannien mit 11:4 Toren. Die kanadische Auswahl schlug Polen mit 15:0.

Eine Goldmedaille für die Schweiz gab es im Frauen-Abfahrtslauf durch den Sieg von Clunegger.

Die Entscheidungen am Mittwoch

Die Hoffnung, daß das Wetter am Mittwoch besser werden würde, erfüllte sich leider nicht. Deshalb mußten die Eishockeyspiele abgesagt werden. Die Organisatoren werden deshalb in erhebliche Termin-Schwierigkeiten kommen.

Das größte Ereignis des Mittwoch war der Sieg der Schweizer Eishockeymannschaft gegen England. Mit 12:3 wurde der Olympiasieger von 1936 geschlagen. Die Schweizer zeigten ein glänzendes Spiel, so daß dieser hohe Sieg gegen eine so gute Mannschaft wie England herauskam. Die Kanadier hatten bekanntlich England nur 3:0 schlagen können, und nur dem Weltmeister — der Tschechoslowakei — gelang mit 11:4 ein ähnlich hohes Ergebnis. Noch zwei weitere Eishockey-Spiele fanden Mittwochvormittag statt. Die Tschechoslowakei schlug Österreich mit 17:3. Die Polen gewannen gegen die Italiener mit 13:7.

Von den weiteren Wettbewerben des Mittwoch ist zu berichten: Den Kombinationslalom gewann die Österreicherin Mahringer vor Fraser (USA) und Schuh-Proxauf (Österreich). — Olympiasiegerin in der alpinen Kombination wurde die Österreicherin Beiser mit 6,58 Punkten vor Fraser (USA) 1,95 Punkte und Mahringer (Österreich) 7,04 Punkte. Den für die alpine Kombination zählenden Slalom-Lauf gewann bei den Männern der Franzose James Couttet vor Mall (Österreich) und Oreiller (Frankreich). Bei den Männern gewann Henri Oreiller (Frankreich) mit 3,27 Pkt. die Goldmedaille in der alpinen Kombination vor dem Schweizer Karl Mollitor, 6,44 Punkte, und James Couttet (Frankreich) 6,95 Punkte.

Nach der 5. Prüfung des modernen Fünfkampfes wurde der Schwede Lindh mit 14 Punkten Olympiasieger vor seinen Landsleuten Grut, 15 Punkte, und Haase, 17 Punkte. An 4. Stelle folgt Somazzic (Schweiz) mit 25 Punkten und auf dem 5. Platz Rumpf (Schweiz) 26 Punkte.

St. Moritz am Donnerstag

Eis-Hockey: Großbritannien—Polen 7:2; Schweiz—Schweden 8:2; Kanda—USA 12:3; Österreich—Italien 16:5.

Skeleton: Goldmedaille: Bibia (Italien).

Spezial-Slalom: Herren: 1. Edi Reinalter (Schweiz) 130,3 Sek, 2. James Coutett (Frankreich) 130,8 Sek., 3. Oreiller (Frankreich) 132,8 Sek. Damen: 1. Gretchen Fraser (USA) 117,2 Sek., 2. Meyer (Schweiz) 117,7 Sek., 3. Mahringer (Österreich) 118 Sek.

Buntes Welt-Echo

KOBLENZ — Die Militärregierung hat für die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz Wein für Fasching freigegeben, und zwar erhalten alle Normalverbraucher in den Gaststätten vier Zehntel Liter Wein, die Inhaber von Schwerarbeiterkarten zusätzlich weitere zwei Zehntel Liter. Die Maßnahme soll zur Belebung der Gaststätten an den Karnevalstagen dienen.

VILSHOFEN — Der vom Ankläger der Spruchkammer Vilshofen gemachte Versuch, den „Leibfriseur" Hitlers, August Wollenhaupt, als „Nutznießer" in Gruppe II einzustufen, scheiterte, da Wollenhaupt erklärte, er habe für die 14tägliche Verschönerung des Führers mit Bartstutzen, Haarschneiden und Zurechtlegen der „fallenden Strähne" jeweils nur zwei Mark erhalten.

LONDON — In einer Rundfrage unter den Gefängnisinsassen in England wurde festgestellt, daß die meisten Häftlinge Kriminalromane als Lektüre bevorzugen. An zweiter Stelle steht die Bibel, dann folgen Liebesromane.

LONDON — Eine britische Rundfunk-Firma verkauft einen tragbaren Empfangsapparat mit Batterie, der nur 2½ kg wiegt und die Größe eines Buches hat.

LONDON — Dolores Gray, der Gesangsstar einer amerikanischen Theatertruppe in England, wurde von einem Handtaschenräuber angefallen. Die wegen ihrer voluminösen Stimme bekannte Aktrice setzte sich zur Wehr und schließlich zum hohen D an. Wie die Presse erklärte, hielt sie den Ton eine ganze Minute aus. Der Räuber fürchtete, durch das menschliche „Sirenengeheul" verraten zu werden und suchte bestürzt das Weite, ohne sein Ziel erreicht zu haben.

NEW YORK — Die Spitzenverbände der Apotheker und Ärzte in den USA haben sich zu gemeinsamen Forschungen über die Verlängerung des menschlichen Lebens zusammengeschlossen. Durch die Bekämpfung der sogenannten Degenerationskrankheiten — wie hoher Blutdruck, Arterienverkalkung und Herzleiden — glaubt man, das menschliche Leben bis zu 150 Jahren verlängern zu können.

WASHINGTON — Ein amerikanischer Fernsen-Sender hat einen Fernseh-Klavierunterricht in sein Programm aufgenommen.

PHILADELPHIA — Nach 45jährigem Bestehen mußte der „Klub der Fußgänger von Philadelphia" seine Pforten schließen. Die Mitglieder dieser Vereinigung hatten sich verpflichten müssen, niemals ein Auto zu kaufen. Jetzt waren nur noch zwei Anhänger übrig geblieben, von denen der eine kürzlich einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel.

TOKIO — Japanische Zeitschriften haben das Tagebuch des Tokioter Richters Yoschitada Yamagutschi veröffentlicht. Der Richter beschreibt darin seinen Kampf gegen den Schwarzmarkt, den er für seine Person dadurch führte, daß er nur von seinem Gehalt und seiner Lebensmittelkarte lebte und seiner Frau verbot, die Habseligkeiten der Familie gegen Schwarzmarktwaren einzutauschen. Yoschitada Yamagutschi ist vor kurzem an Tuberkulose und Unterernährung gestorben.

SCHANGHAI — Als Protest gegen die von den Behörden im Rahmen des „Sittlichkeitsfeldzuges" angeordnete Schließung von 14 Tanzlokalen drangen 4000 Tänzerinnen und 2000 Kabarettangestellte in das Amt für soziale Fragen ein. Bei anschließenden Straßenkämpfen wurden 14 Tänzerinnen und 40 Polizisten verletzt.

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenende: Zunächst heiter und trocken, Tagestemperaturen zwischen 5 und 8 Grad, nachts in ungünstigen Lagen stellenweise leichter Nachtfrost, zu Wochenende erneute Eintrübung. Regenfälle und wiederansteigende Temperaturen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Fleischaufruf für die 1. Dekade der 34. Zut.-Per. 1.—10. 2. 48. Karte E = 150 g auf Abschnitt 12, 13, 14, 112, 113, 114, 212, 213, 214, 512, 513, 514 je 50 g; Karte Jgd2 = 200 g auf Abschnitt 12, 13, 14, 15, 112, 113, 114, 115, 212, 213, 214, 215, 512, 513, 514, 515 je 50 g; Karte Jgd1 = 100 g auf Abschnitt 12, 13, 112, 113, 212, 213, 512, 513 je 50 g; Karte K2 = 100 g auf Abschnitt 12, 13, 112, 113, 212, 213, 512, 513 je 50 g; Karte K1, Sgl. = 50 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512 je 50 g. Schwerarbeiter Gruppe I = 50 g auf Abschnitt 155; Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 255 und 256 je 100 g; Gruppe III = 250 g auf Abschnitt 355 50 g, auf Abschnitt 356, 357 je 100 g. **Werdende und stillende Mütter** 100 g auf Abschnitt 906.

Baden-Baden, den 4. Februar 1948. **Ernährungsamt B.-Baden**

Schwerarbeiterzulage. Die Schwerarbeiterzulagekarten für den Monat Februar 1948 werden am **Freitag den 6. und Samstag den 7. Februar 1948** in der Zeit von 8.30—12 Uhr (nur vormittags) beim Ernährungsamt, Zimmer 4 ausgegeben. Die Abschnitte 77 der Lebensmittelkarten 34 sind vorzulegen.

Baden-Baden, den 4. Februar 1948. **Ernährungsamt B.-Baden**

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 7. 2. 48, von 8 Uhr ab, wird auf der **Städtischen Freibank** für die noch nicht belieferten Buchstaben R—Z (neue Haushaltskarte) **Fleisch** ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

Avis aux „Personnes Déplacées". Il est porté à la connaissance des „Personnes Déplacées" résidant sur le territoire du Stadtkreis de Baden-Baden que le prochain passage de la Commission de l'Organisation Internationale pour les Réfugiés (I.R.O.) est fixé aux 6 et 7 Février 1948. Cette commission siégera au „Centre d'Accueil" pour Personnes Déplacées — Restaurant KRANZ, Gernsbacherstrasse 3 de 9h. à 12h. et de 14h.30 à 18h.

Bekanntmachung für die „Personnes Déplacées". Hierdurch wird den „Personnes Déplacées" bekannt gegeben, daß die Kommission der I.R.O. sich in Baden-Baden, am 6. und 7. Februar 1948 aufhalten wird. Die Kommission wird ihre Sitzungen im „Centre d'Accueil pour les Personnes Déplacées" — Restaurant KRANZ, Gernsbacherstr. 3, an den obigen Tagen von 9 Uhr bis 12 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr abhalten.

Die Auszahlung der **Familiennotunterstützung** an Angeh. der noch in Kriegsgefangensch. befindl. Militärpersonen **erfolgt f. d. Monat Februar 1948 am Montag, 9. 2. von 14.00 bis 16.00 Uhr durch d. Stadtkasse.** Ausbezahlt wird nur gegen Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberechtigten befindl. Ausweise. Die Notunterstützung muß von sämtl. Empfangsberechtigten oder von diesen in begründeten Ausnahmefällen m. schriftl. Vollmacht versehenen Personen abgeholt werden. Nachträgl. Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholten Notunterstützung findet nicht statt. Sta-119-S

Baden-Baden, den 29. 1. 1948. **Städt. Wohlfahrtsamt.**

Steuerkalender für den Monat Februar 1948. Es sind fällig am 10. Febr.: Die Lohn- und Kirchenlohnsteuer der Monatszahler, die Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatszahler, die Gewerbesteuervorauszahlungen für das 1. Viertel 1948. **Am 15. Februar:** Die Tilgungsraten für Ehestands- und Einrichtungsdarlehen in Höhe eines Dreimonatsbetrags. **An den im Steuerbescheid bezeichneten Terminen:** Die Abschluß- bezw. Vorauszahlungen, die nach den ergangenen Bescheiden im Monat Februar 1948 zu leisten sind. Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge und Kosten beigetrieben werden. Man zahle bargeldlos und bei Barzahlung nicht erst kurz vor 12 Uhr.

B.-Baden, 30. Jan. 1948. **Die Finanzämter B.-Baden, Achern u. Bühl.**

Überprüfung der vom Gouvernement Militaire Baden-Baden ausgestellten Schutzbriefe für Wohn- und gewerbliche Räume: Alle Inhaber — deutscher und fremder Nationalität — von Schutzbriefen des Délégué der Militärregierung wurden mit Bekanntmachung im November 1947 gebeten, zwecks Überprüfung im Bureau de Logement, Schillerstr. 3, Zimmer 24, zu den festgesetzten Zeiten vorzusprechen. Hierbei mußten die Schutzbriefe zusammen mit einer Bescheinigung des Städt. Wohnungsamtes, aus welcher die genaue Zahl der Wohn- und gewerblichen Räume und ihrer Benutzer zu ersehen ist, vorgelegt werden. Unter Hinweis auf den letzten Absatz der obenerwähnten Bekanntmachung vom November 1947 teilt das Gouvernement Militaire Baden-Baden mit, daß alle Schutzbriefe, die nicht rechtzeitig zur Nachprüfung vorgelegt worden sind, ihre Gültigkeit verloren haben.

Baden-Baden, den 27. Januar 1948. **Städtisches Wohnungsamt.**

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. Sonntag Quinquagesimae, 8. 2. 6 hl. Messe, 7 hl. Messe u. Monatskomm. d. Frauen u. Mütter, ¾8 Schülersingm., 10 Amt m. Pred., 11 Singm. m. Pred. i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, ¾12 Christenl. f. d. weibl. Jugend i. d. Klosterk. z. Hl. Grab, nachm. 4—½7 Sühne-Betstunde v. ausges. Allerheiligsten u. zwar v. ½5—½6 f. d. Mütterverein m. Ansprache u. Segen, abends ½6 Singm., 6 Herz-Jesu-Andacht m. Seg. Di. u. Freit. ½8 Schülergottesd., Mi.: Aschermittwoch: 7 Gemeinschaftsm. d. Jgd., 9 Uhr hl. Messe u. Schülergottesd., die geweihte Asche w. n. jed. Gottesd. ausgeteilt, abends 6 Fastenand. z. Todesangst Christi am Ölberg. Sa. abends 6 Salve-Andacht.

Kloster zum Hl. Grab. Sonntag, ½9 Uhr: Bet-Singm. m. Pr.

Evang. Landeskirche. Sonntag, 8. 2. 48. Altstadt: 8.30 Christenlehre, 9.30 Hauptgottesdienst, Brandl, 11 Jugendgottesd. im Gemeindehaus, 15.00 Bibelgem. im Gemeindehaus; Lichtental: 9.00 Gottesd., Gußmann, 10.00 Gtsd., Gußmann, 11.00 Jgdgtsd., 16.30 Bibelgem.. Alles im Kindergarten; Weststadt: 10.00 Hptgtsd., Boeckh, 11.00 Jgdgtsd., 10.45 Jgdgtsd., 14.30 Hptgtsd., Meythaler; Sinzheim: 15.00 Gtsd. Boeckh; Ebersteinburg: 15.00 Gtsd., Gußmann. — Mo., 9. 2. 48 Weststadt: 20.00 Männerversamml. i. Gemeindesaal. Thema: Der Christ u. d. Rechtsstaat. — Mi. 11. 2. 48 Altstadt: 15.30 Deutsch-evang. Frauenbund Lichtbilder-Vortrag; Lichtental: 20.00 Bibelst. — Do., 12. 2. 48 Weststadt: 20.00 Bibelstunde: Oos: 19.45 Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 8. 2. vormittags 10 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pred. K. Theurer.

Ev. lutherische Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41) So. 8. 2. 48, 9½ Andacht. — Mittw.,11. 2. 48, 15½ Andacht (Pfarrer v. Oertzen).

Alt-kath. Kirche, Gernsbacherstr. So., ½10 Uhr hl. Amt m. Pred. u. allgem. hl. Kommunion.

Adventsgemeinde, Langestr. 55. Mittwoch — 20.00 Uhr: Vortrag. Freitag — 20.00 Uhr: Gebetsstunde. Samstag — 9.00 Uhr: Bibelschule; 10.00 Uhr: Predigt.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstraße 4. Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr.

Veranstaltungen der Bäder- u. Kurverwaltung B.-Baden

Sonntag, den 8. Februar 1948, „DAS MINISTERIUM IST BELEIDIGT" — musikal. Lustspiel in fünf Bildern von Fred Heller u. Bruno Engler. Musik Leonhard K. Märker. Kl. Theater (15-17.30 Uhr; 1-8 M) Außer Miete!
„THEATER ETWAS VERRÜCKT" — Zwei bunte Stunden. Leitung Heinz Menzel, am Flügel Carl Friedrich Homann. Kl. Theater (20.30—22.30 Uhr: 1—8 M.) Außer Miete.

Montag, den 9. Februar, „THEATER ETWAS VERRÜCKT" — Kl. Theater (16—18 und 20.30—22.30 Uhr: 1—8 M.) Außer Miete.

Dienstag, den 10. Februar, in neuer Inszenierung! „DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN" — Komödie in fünf Aufzügen von William Shakespeare. Bühnenbearbeitung und Inszenierung: Franz Everth. Kostüme und Bühnenbilder Friedhelm Strenger a. G. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1—8 M.) 8. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.

Mittwoch, den 11. Februar, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE". Kleines Theater (15—17 Uhr; 1—5 M.)
„KÖNIG KANDAULES" — Schauspiel in drei Akten von André Gide. Kl. Theater (20—21.45 Uhr: 1—8 M.) Außer Miete.

Donnerstag, den 12. Februar, „DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN" — Kl. Theater (20—22 Uhr: 1-8 Mk.). Außer Miete!

Freitag, den 13. Februar, „HELDEN" — Komödie in 3 Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr: 1-8 Mk.). Außer Miete!
SCHWÄBISCHES ALLERLEI mit den bekannten Rottenburger Stadtmusikanten und Werner Veidt von Radio Stuttgart als Conferencier. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20—22 Uhr; 2-8 Mk.).

Samstag, den 14. Februar, „STEFAN MIT DER LANGEN NASE" — Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-5 Mk.).
„KÖNIG KANDAULES" — Kl. Theater (20—21.45 Uhr; 1-8 Mk.). 8. Vorst. d. Mietgruppe C und Freiverkauf.
SCHWÄBISCHES ALLERLEI — Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20—22 Uhr; 2-8 Mk.

Sonntag, den 15. Februar. Die Pariser Schauspielergruppe „Theatre de la petite curse" zeigt **„DIE POSSE VOM DRACHENHAUPT"** ein heiteres Unterhaltungsstück m. Musik u. Tanz in franz. Sprache und deutschem Begleitsprecher in 6 Bildern von Valle-Inclan. Kl. Theater (15—17.30 Uhr; 2-8 Mk. für Schüler gegen Ausweis -.50 — 2.- Mk.).
SINFONIEKONZERT des Gr. Orchesters des SWF B.-Baden. Leitung: Gotth. E. Lessing. Solist: Jaques Serres. Cello. Werke von Haydn, Françaix, Strauß und Beethoven. Kurhaus. Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1-6 Mk.).
„DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN" — Kl. Theater (20—22 Uhr: 1-8 Mk.). Außer Miete!

Der Vorverkauf für den 8. 2. hat begonnen; Vorverkauf für den 9. 2. bis 15. 2. ab 8. 2. a. d. Kurhauskasse u. d. Kasse d. Kl. Theaters.

AURELIA-LICHTSPIELE - Tägl. 14.30 und 17.00. Donnerstag auch 19.00 und 21.00. Sonntags keine Vorstellung. Olga Tschechowa, Paul Dahlke in „Gefährlicher Frühling". Jugendfrei.

FILM-PALAST - Täglich 15.30 und 17.30 außer Sonntag und Donnerstag Christina Söderbaum, Paul Klinger in „Die goldene Stadt". Jugendverbot bis 16 Jahre.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungen:

Bernhardine Busch, geb. Schütz — Willi Müller. Niederlahnstein z. Zt. Bühl/Baden. Arzheim bei Koblenz.

Anna Kupferer geb. Peter, † 31. 1. 48 im 60. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Karl Kupferer; Ludwig Kupferer u. Frau; Fam. Bernhard F. Kupferer; Fam. Ernst Rauwolf, sowie Geschwister u. alle Verwandten. Sinzheim, Kr. Bühl, Vormberg 13, Ulm/Donau, Pettenhofen, Offenburg, 31. 1. 1948. 10-229-S

August Dürler, Malermeister, † 26. 1. 1948 im Alter von 66 Jahren. Für d. vielen Blumenspenden u. Beweise herzl. Anteilnahme sagen wir von Herzen Dank, besonders dem Männergesangverein „Tiergarten" u. der Freiwilligen Feuerwehr. Friedericke Dürler sowie Töchter Lotte und Inge und alle Anverwandten. B.-Baden, Febr. 1948. 4-66-S

VERANSTALTUNGEN

Männer-Gesangverein HERCYNIA Baden-Lichtental. Fastnacht-Montag 9. Februar 1948, abends 8 Uhr 11 in sämtl. festlich dekorierten Räumen des Gasthaus zum „Cäcilienberg", Lichtental

Großer Kostümball

(ohne Masken), wozu unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden. Erstklass. Kapelle. Der Vorstand

Jehovas Zeugen, Gruppe B.-Baden. Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstr. Biblische Betrachtung. Thema: **Eine freie Nation geboren.**

STELLEN-ANGEBOTE

Gummifabrik stellt sof. ält. erfahr. u. zuverl. Werkmeister (Masch.-Schlosser) ein, der in der Lage ist, sämtl. vorh. Maschinen zu betreuen. Bewerbungen mit übl. Unterlagen unt. 20-62-S an das BT.

Mädchen gesucht, Essen und schlafen im Hause. Girondou, Quettigstr. 20, B.-Baden. 7-155-S

Gewandter Übersetzer u. Dolmetscher m. perf. Kenntn. d. franz. Sprache u. guter Allgemeinbildung, besonders in wirtschaftl. u. finanz. Fragen, z. sofort. Eintritt in gut besold. Stellung ges. Gefl. Off. an: Dolmetscher, Kaiser-Wilhelmstr. 16, Baden-Baden.

Sprechstundenhilfe für Arztpraxis gesucht. Off. u. 2-300-S an das BT.

Französischer Haushalt mit 1 Kind v. 5 Monaten sucht Hausgehilfin für alle Arbeiten. Alter 25—30 Jahre bevorzugt. Mittagstisch zugesichert. Referenzen erforderlich. Vorzustellen Lichtentaler str. 102 I., Baden-Baden. 2-272-S

Privatsekretärin für leitenden Arzt einer Krankenhausabtlg. in B.-Baden für sof. gesucht. Bewerbungen nur schriftlich unter 23-166-S an das BT.

Franz. Offiziersfamilie sucht fleißige Hausgehilfin nicht unter 28 Jahren. Zimmer kann gestellt werden. Madame Marcelle, B.-Baden, Gartenstr. 30, Telefon 2604. 12-222-S

Bote oder Botin für leichte Bürotätigkeit für sofort oder später gesucht. Eig. Kantine. Off. u. 10-222-S an das BT erbeten.

TAUSCH-ANGEBOTE

Geboten 2 Motorraddecken m. Schlauch u. Felgen 80 %, Gr. 3.00/19; gesucht Autodecken, 5.00—5.25/16. B.-Baden Gunzenbachstr. 41. 17-152-S

Büro-Schreibmaschine in bestem Zustand zu verkaufen bzw. geg. 1 Koffermaschine zu tauschen gesucht. Offerten unter 7-160-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gebe sehr gute Skistiefel Gr. 36-37, suche Herrenhemdenstoff od. Stoff für lange Hose. Off. u. Nr. 7-148-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Einige Ztr. gutes Heu gegen Dung zu tauschen. Beuttenmüllerstr. 19, Brabender, B.-Baden. 2-281-S

TIERMARKT

2jähr. trächtige Ziege abzugeben. Pfriemersbachgasse 2, B.-Baden.

Weißer Malteser-Pudel abzugeben. Offerten unter 17-153-S an das BT.

Junger Schäferhund zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 7-161-S beim BT.

ENTLAUFEN

Junger Deutscher Schäferhund, dunkelgrau, auf den Namen „Matto" hörend, am 1. Februar im Golf-Hotel (Fremersbergstraße 113) abhanden gekommen. Gute Belohnung für jeden, der darüber Auskunft geben kann. 3-34-S

Entlaufen schwarzgrauer Wolfshund langhaarig, untere Vorderzähne halbiert, Kopf hellgrau. Gegen Belohnung abzugeben Augustaplatz 1, Cuisine Q. G., B.-Baden.

VERSCHIEDENES

Beginn neuer Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Der Donnerstagübungsabend fällt in der Zeit zwischen Fastnacht und Ostern aus. Anmeldungen Schwarzwaldstr. 63, B.-Baden, Petershen-Graf. 15-78-S

Obstbaumcarbolineum, Holzimprägnierungsmittel, Baumwachs, Baumwundteer, Bindematerial, Wildverbißmittel, Rhabarberteilpflanzen. Für den Samenbedarf Samenverzeichnisse abholen. Stefan Bueb, Samenfachgeschäft— Gartenbedarf, Lichtentaler Str. 30, B.-Baden. 2-211-S

Volkshilfe, Lebensversicherung. Zahlstelle Sofienstr. 21 I. Montag, Dienstag, Donnerstag 9-12 Uhr, 15-18 Uhr, Mittwoch u. Samstag nur von 9-12 Uhr. Karl Kengelbach jr. Wohnung Ebersteinstr 18a, Baden-Baden.

Zimmer-Tausch. Biete möbl. Zimmer, warm (Dampfheizung in Betrieb) m. fließ. Warmwasser; suche möbl. Zimmer od. Leerzimmer, mögl. Stadtmitte. Offert. u. 20-61-S an das BT.

Franz .Major sucht Autogarage oder Einstellungsmöglichkeit (Stadtmitte) bei guter Vergütung. Hotel Bären, B.-Baden. 8-253-S

Die Fa. MABA-Baubedarf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Liquid., Baden-Baden, Geschäftsstelle Große-Dollenstraße 3, ist lt. Gesellschafterbeschluß vom 1. 10. 1947 mit Wirkung vom 1. 10. 1947 aufgelöst. Liquidatoren sind Ludwig Gramlich, Kaufmann und Oskar Büche, Architekt, beide in Baden-Baden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich bei denselben zu melden. Die Liquidatoren. Baden-Baden, den 2. 2. 1948.

Geprüfte Konzertsängerin gibt preiswerten Gesangunterricht. Off. u. Nr. 23-147-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg